

# Der Gewerksverein

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine  
sowie für Einigungsämter, Versicherungs- und Produktiv-Genossenschaften.

(Eigentum des Verbandes.)

Herausgegeben  
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
von  
Dr. Max Sirsch.

Bei Abonnement von mindestens 3 Gewand.  
unter einer Adresse tritt für Nichtmitglieder  
der ermäßigte Preis von 75 Pf. ein, welche  
franco an den Verbandsleiter Rudolf  
Stein, N.O., Greifswalderstr. 221/23, ein-  
zulenden sind. Für Mitglieder 35 Pf. pro  
Exemplar. Bei obligatorischem Abonnement  
seitens der Gewerksvereine 35 Pf. pro Exemplar.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Er scheint jeden Freitag. Vierteljährlicher  
Abonnementpreis: durch die Post bezogen  
1 Mk. — Unter Kreuzband 1 Mk. 25 Pf. —  
Alle Postanstalten, für Berlin alle Zeitungs-  
Spezialvereine, nehmen Bestellungen an.  
Inserate pro Zeile: Geschäftsang. 25 Pf.,  
Samstagsang. 15 Pf., Vereinsangelegen-  
heiten 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis. Redaktion  
u. Exped.: N.O., Greifswalderstr. 221/23.  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 9.

Berlin, 3. März 1905.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Reichsarbeitsamt und Arbeitskammern. — Saat auf Hoffnung. — Was lehrt uns der Bergarbeiterausstand? — Arbeitsverhältnisse der Kondiktoren u. in Berlin. — Wochenchau. — Tätigkeitsberichte der Ortsverbände. — Gewerksvereins-Zeitel. — Verbands-Zeitel. — Anzeigen-Zeitel.

### Δ Reichsarbeitsamt und Arbeitskammern.

Am Dienstag, 21. Februar, beschäftigte sich der Deutsche Reichstag mit den Fragen eines Reichsarbeitsamts, Errichtung von Arbeitsämtern, Arbeits- oder Arbeiterkammern und Einigungsämtern. Die Grundlage dieser Verhandlungen bildeten die von den Sozialdemokraten, den Nationalliberalen und den Polen gestellten Anträge. Mit diesen Fragen hat sich der Reichstag seit etwa 30 Jahren in unregelmäßigen Zwischenräumen wiederholt eingehend beschäftigt und ist hierbei auch schon zu entscheidenden Beschlüssen gekommen, welche aber einen praktischen Erfolg bisher nicht hatten. Erst am 30. Januar vorigen Jahres erklärte sich die Regierung in Beantwortung einer vom Centrum gestellten Interpellation bereit, einen Gesetzentwurf zur Errichtung von Arbeitskammern einzubringen. Wie aus den jüngsten Debatten hervorging, dürfte der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf wohl erst im nächsten Jahre an den Reichstag kommen.

Wir können nicht sagen, daß die letzten Reichstagsverhandlungen eine größere Klarheit in dasjenige gebracht haben, was die Mehrheit des Reichstags eigentlich will. Will man eine sozialstatistische oder sozialpolitische Zentralbehörde? Die Sozialdemokraten haben gleich einen Gesetzentwurf in Vorschlag gebracht, aber auch dieser läßt sehr viel an Klarheit zu wünschen übrig.

Wie schon auf unserem Verbandstage in Hannover, so war auch im Reichstage die Frage lebhaft umstritten, ob Arbeitskammern oder Arbeiterkammern vorzuziehen seien. Der Vertreter des sozialdemokratischen Antrages, Abg. Thiele, sprach sich für Arbeitskammern aus, in welchen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gleichen Theilen vertreten sein und gemeinsame Beratungen pflegen sollen. Abg. Thiele erklärte:

„Wir stehen noch wie vor auf dem Boden der Arbeitskammern, und zwar im Wesentlichen aus dem Grunde, weil wir fürchten, daß, wenn reine Arbeiterkammern errichtet werden, ihre Beschlüsse von vornherein der Nichtbeachtung durch die Staatsbehörden ausgesetzt sind, während, wenn in Arbeitskammern, wo neben dem Arbeiter auch der Unternehmer sitzt, Beschlüsse gefaßt werden, sie bei der Regierung doch auf größere Beachtung Aussicht haben.“

Derselbe Redner untersuchte am Schlusse seiner Ausführungen die Frage, warum die Reichsregierung bisher noch nicht auf die so nothwendige Beschaffung eines Reichsarbeitsamtes und der Arbeitskammern eingegangen sei, obgleich dies auch gefordert würde von allen bürgerlichen Sozialpolitikern und den Organisationen der nichtsozialdemokratischen Arbeiter. Abg. Thiele erklärte sich die lange Hinzögerung damit, daß die Regierung sich vor den Arbeitern fürchte, sie wisse, daß das Reichsarbeitsamt und die Arbeitsämter zu einer furchtbaren Anklagebank gegen die bestehenden sozialen Verhältnisse werden würden, und er fuhr dann fort:

„Die Regierung fürchtet vielleicht auch durch Errichtung von Arbeitsämtern und Arbeitskammern den Nachweis, wie auf wirtschaftlichem Gebiet unser ganzes kapitalistisches System, unsere ganze Produktionsweise

ein Blödsinn, eine Barbarei ist, wie die Preise der Waaren in gar keinem Verhältnis zum Produktionswerth stehen, daß also Jedermann erkennen kann, daß es nur einen einzigen Ausweg aus der Misere der heutigen Zustände giebt, nämlich die Sozialisirung der Produktion.“

Es war vorauszu sehen, daß die anderen Parteien diesen Satz aufgreifen würden. Hätte der Abg. Thiele nur das Interesse der Arbeiter ins Auge gefaßt, so hätte er den Hinweis darauf, daß ein Reichsarbeitsamt den Nachweis von der Nothwendigkeit der sozialdemokratischen Wirtschaftsordnung führen würde, wohl besser unterlassen.

Gleich der nächste Redner, der nationalliberale Abg. Paßig, nagelte dieses fest: „Der Zweck des sozialdemokratischen Antrages soll auf alle Fälle sein, die Regierung wollend oder nicht zur Sozialisirung der Produktion hin zu treiben“. Damit sei den Zwecken der Verhandlung nicht besonders gedient worden. Abg. Paßig wünschte, daß in dem Tempo der Verwirklichung des Antrages auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes etwas mehr Beschleunigung eintrete. Der arbeitsstatistischen Kommission habe man die Flügel gar zu sehr beschneiden, so daß sie vielfach ganz selbstverständliche Wünsche bei ihrem Ermittlungsverfahren nicht erfüllen konnte. Die statistische Abtheilung sei abhängig vom statistischen Amt und das statistische Amt wieder vom Reichsamt des Innern. Das Reichsarbeitsamt müsse eine freie unabhängige Behörde bilden, bei welcher zunächst alles zusammenlaufe, was nach Titel 7 der Gewerbeordnung und sonst in Ausführung der sozialpolitischen Gesetzgebung bis zur Polizeibehörde hinunter, von den Verwaltungsbehörden an, verordnet werde. Das Amt müsse auch befugt sein, das Eingreifen der Gesetzgebung anzuregen, wo es die Nothwendigkeit dazu erkannt hat. Der sozialdemokratische Gesetzentwurf hingegen sei schon aus formalen Gründen unmöglich, da in ihm die Obliegenheiten der Verwaltung, der Beaufsichtigung und der Gesetzgebung bunt durcheinander liefen. Man möge also zunächst das Reichsarbeitsamt, wie es früher von freisinnigen und diesmal von nationalliberaler Seite beantragt war, schaffen, um unter seiner Anleitung weiter zu organisiren und auf moderner Grundlage, im Sinne der kaiserlichen Erlasse von 1890, den gemeinsamen Interessen der industriellen Arbeit eine geordnete Vertretung schaffen. Abg. Paßig fuhr dann fort:

Daran werden wir nicht vorbeikommen; in absehbarer Zeit wird sie doch durchgeführt sein. Ich bin sicher, daß wir alle es noch erleben, auch die Arbeitskammern, die der Herr Staatssekretär uns voriges Jahr in wenig scharf umrissener Form und für eine noch keineswegs erkennbare Zukunft in Aussicht gestellt hat. Wir sind auch davon durchdrungen, daß wir durch dieses Zusammenführen der aufeinander angewiesenen Theile der deutschen Arbeit: Arbeitgeber, Angestellte und Arbeitnehmer im Sinne des Gewerbegesetzes — auf gemeinsamen Boden nur dem sozialen Frieden pfleglich dienen. Zwar wird es niemals möglich sein, so heftige Kämpfe ganz zu verhüten, wie sie jetzt in Westfalen ausgebrochen waren. Am allerwenigsten ist daran zu denken, daß sie anders verlaufen, oder gar, daß sie unterdrückt werden können, wenn die Einigungsämter territorial ausgeweitet sind, wie in dem Gesetzentwurf der Sozialdemokratie es verlangt ist, während die Herren aus dem Gewerbegericht einfach abgeschrieben haben, was das Verfahren anlangt. Aber, meine Herren, die Erkenntniß der Ursachen, die zum Streit führen, wird durch die Arbeit des Reichsarbeitsamtes wie der Arbeitskammern rechtzeitig eintreten; und wird die Einsicht gewonnen zu guter Zeit, so wird es sich auch erreichen lassen, daß man die Reime des Unfriedens

ragt vor. Versäume daher kein Verein oder Verband seine schleunige Anmel dung, damit der erste Delegierten tag eine imposante Zahl von Teilnehmern findet.

Erreicht die Anmeldung die vom letzten Verbandstag gewünschte Mitgliederzahl, so kann durch die Mithilfe des Centralraths Großes für die Sache der Gewerksvereine in Mitteldeutschland geschehen.

Mit Gewerksvereinsgruß der ehemalige Vorstand des Thüringer Ausbreitungs-Verbandes Robert Seiler, Wilhelm Schilling, Albert Reime, Carl Eibel.

Anruf an die rheinisch-westfälischen Ortsvereine der Deutschen Gewerksvereine.

Seit Jahresfrist sind in Rheinland-Westfalen die Vorbereitungen zur Errichtung einer Tageszeitung im Gange, seit rund 3 Monaten ist die Sache so weit gediehen, daß mit den Sammlungen der Gelder begonnen werden konnte. Seitdem sind rund 2000 Sammelkarten ausgegeben, die, wenn sie alle vollgeleert sind, den Betrag von 10 000 M. ergeben.

Alles das hilft aber nicht darüber hinweg, daß mehr gethan, mehr Kraft und Arbeit aufgewandt werden muß, um die geplante Summe von 40 000 M. aufzubringen, während nach dem jetzigen Stand der Dinge kaum 15 000 M. in den nächsten Monaten einlaufen werden.

Nachdem nunmehr der einzig zu dem Zweck angestellte Agitationsbeamte sein Amt angetreten, muß eine erneute Agitation auf breiterer Grundlage eintreten. Nie erwies sich eine rheinisch-westfälische Tageszeitung der Gewerksvereine als so nothwendig, wie in diesem Vergarbeitsstreit. Kein einziges Blatt kämpft für die Arbeiterinteressen ohne Rücksicht auf das Parteinteresse, und sie alle, Centrums- und sozialdemokratische Blätter sind erneut an der Arbeit, die in diesem Kampfe hergestellte Einigkeit der Arbeiter zu zersplittern.

Ein jeder Ortsverein soll Veranlassung nehmen, in seiner Versammlung Vorträge über die Zeitungsfrage halten zu lassen. Und wo schon gesammelt wird, da sollte nach dem Vortrag mit neuen Kräften gesammelt werden, und wo man noch nichts that, da beginne man endlich. Die Zeit drängt, schnell ist es zu spät. Zu spät, das heißt unumkehrbar verloren, d. h. eine neue Gelegenheit verpaßt, einen Schritt vorwärts zu thun, d. h. eine neue Gelegenheit unserer Kinder auf uns laden, weil wir nicht zugriffen. Wer will das? Wir sind bereit nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte Redner für alle Versammlungen zu stellen. Man stelle nur Anträge. Wir sind bereit, Flugblätter, Sammelkarten, Broschüren etc. in jeder gewünschten Menge an die Ortsvereine abzugeben, man gebe an, wie viel gewünscht werden. Nur führt Euch, die Zeit drängt! Unser Drucker ist bereit auch Wochentags an komb. Ausführlungen etc. theilzunehmen. Kosten entstehen dadurch nicht. Wenn von den mehr als 500 rheinisch-westfälischen Ortsvereinen jeder — verschiedene haben es schon gethan — aus seinen Privat- oder Lokalkassen 50 M. geben wollte für Antheilscheine, also mit anderen Worten uns das Geld leihen wollte, dann hätten wir 25 000 M. und die Zeitung wäre gesichert. Wenn nur jedes dritte Mitglied in Rheinland-Westfalen einen Antheilschein nehmen wollte, hätten wir 40 000 M. Ihr seht es geht, wenn man will! Run also auch an's Wollen.

Mit genossenschaftlichem Gruß! Der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Ausbreitungsverbandes der Deutschen Gewerksvereine. Paul Ziegler. Falkenberg.

Versammlungen. Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.) Sitzung jeden Mittwoch, Ab. 8 1/2 - 10 1/2 Uhr im Verbandsbause der Deutschen Gewerksvereine, NO. Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen. — Sängerkhor der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.) Jeden Donnerstag, Ab. 9 - 11 Uhr Übungsstunde im Verbandsbause der

Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — Sonnabend, 25. Februar. Maschinenbau- und Metallarbeiter I. Ab. 8 1/2 Uhr bei Altmann, Invalidenstr. 146. L.-D. b. — Maschinenbau- u. Metallarbeiter II. Ab. 8 1/2 Uhr, Fruchtstr. 36a. Bericht von der Vertrauensmännerkonferenz. Anträge zum Delegierten tag. — Maschinenbau- und Metallarbeiter IV. Ab. 8 1/2 Uhr bei Beyer, Zeltowerstr. 8. Monatsbericht. Generalratsprotokolle. Vortrag des Kollegen Marx. Anträge zum Delegierten tag. Bericht von der Komitintin. Abstimmung über unser Lokal. — Maschinenbau- und Metallarbeiter IX. Ab. 8 1/2 Uhr bei Herrn Schubert, Stettinerstr. 50. L.-D.: Weiterberatung der Anträge zum Delegierten tag u. A. — Klempner und Metallarbeiter I. Kottbuserstr. 4a. Vortrag des Herrn Land- und Reichstagsabg. Jul. Köpff. — Klempner und Metallarbeiter II. Ab. 8 1/2 Uhr, Kasanien-Allee 23. Vortrag mit Damen, Herr K. Hoffmann mit Lichtbildern. — Klempner und Metallarbeiter IV. Maschinenball im Verbandsbause. Sonnabend, 11. März, Ab. 8 1/2 Uhr, Landbergerstr. 108. Vortrag mit Lichtbildern. — Fabrik- und Handarbeiter II. Ab. 8 1/2 Uhr bei Köbelmann, Fildinfr. 80. Vortrag des Herrn Agitationsleiters Brede über: „Der Gewerksverein und seine Gegner und wie verhalten wir uns dazu?“. — Fabrik- und Handarbeiter VIII. Ab. 8 1/2 Uhr bei Mann, Michaelstr. 24. L.-D. das. — Sonntag, 26. Februar. Maschinenbau- und Metallarbeiter III. Born. 9 1/2 Uhr bei Gohlke, Beußelstr. 22. Anträge zum Delegierten tag. — Fabrik- und Handarbeiter V. Nachm. 4 Uhr bei Franz, Dunderstr. 8. L.-D.: Verlesung der Protokolle. Mitgliederaufnahme. Vortrag d. Kollegen Brede über: „Warum müssen wir Fabrik- und Handarbeiter Werkstatteversammlungen abhalten?“. Nach diesem innere Vereinsangelegenheiten. — Dienstag, 28. Februar. Graph. Verufe u. Maler Ab. 8 1/2 Uhr, Brunnenstr. 11. L.-D. das. NB.: (Eingziehung der Uhr) f. den Bergarbeiter. Außerdem findet am 12. März, Nachm. 3 Uhr, 3. Verbandsbause, Greifswalderstr. 221/223, die kombinierte Versammlung junger. — Donnerstag, 2. März. Graph. Verufe u. Maler II. Sib. jedei Gerth, Mühlenerstraße 66. — Friedrichsberg. Maschinenbau- und Metallarbeiter. Sonnabend, 25. Februar, Ab. 8 1/2 Uhr bei Bischof, Frankfurt-Allee 165. L.-D.: Anträge zum Delegierten tag. Bericht von der Komitintin. — Magdeburg. Graph. Verufe u. Maler. Sonnabend, 25. Februar, Kranken- und Hilfskassen Versamm. im besannten Lokal. — Niesingen. Fabrik- u. Handarbeiter. Sonntag, 26. Februar, Ab. 7 Uhr i. Vereinslokal. L.-D. daselbst. Vortrag des Agitationsleiters Genossen Wille. — Ger. Maschinenbau- u. Metallarb. Sonntag, 26. Februar, Ab. 6 Uhr im Vereinslokal bei Efer. — Commerfeld. Schneider. Montag, 6. März, im Vereinslokal, Restaurant „Germania“, Morgenstraße. — Ritzdorf. Klempner- und Metallarb. Sonnabend, 11. März, Ab. 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Gröpler, Bergstr. 147.

Orts- und Medizinalverbände.

Förderklub (Ortsverband). Sonntag, 26. Februar, Nachm. 3 Uhr im Gasthof zum goldenen Engel außerordentl. Versamm. L.-D.: Gründung einer Gewerksvereinszeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. Hierzu sind alle benachbarten Ortsvereine und Verbände eingeladen. — Hferloh (Ortsverband). Sonntag, 26. Februar, Nachm. 4 Uhr bei Dommermühl in Wredenbrück. L.-D.: Agitation. Rechnungslegung. Verschiedenes. Bericht von der komb. Sitzung. — Halle (Ortsverband). Sonnabend, 4. März, Ab. 9 Uhr Diskutirtag im Passaage-Restaurant. Sonntag, 5. März, Nachm. 3 1/2 Uhr in der Börsehalle große öffentl. Frauen-Versamm. Referentin: Fr. Ushnewska-Berlin. — Dortmund (Ortsverband). Sonntag, 5. März, Nachm. 3 1/2 Uhr Ortsverbandsv. in Berne. Um 4 1/2 Uhr öffentliche Versamm. zwecks Gründung eines Ortsvereins der Bergarbeiter. — Schwülau (Ortsverband). Sonntag, 5. März, Nachm. 3 Uhr in E. Grell's Restaurant in Schwülau. L.-D.: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag.

Änderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.

Friedland, Bez. Breslau. (Frauen, neu.) Frau Emilie Krause, Vorhänge, Liebigstraße 8; Frau Marie Püschel, Schriftführerin, Braunauestr. 25; Frau Auguste Unger, Kassirerin, Niederstr.

Storbefehl.

Essenfurt. (Fabrik- und Handarbeiter.) Gottfried Richter, geb. 20. 8. 1853, gest. 15. 2. 1905 an Lungentrebs. Krank 49 Wochen.

Anzeigen=Zheil.

Insertate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Schwarzwaldbau (Fabrik- und Handarbeiter). Durchreisende Genossen erhalten Abendbrod, Nachtlogis und Frühstück. Karten beim Vorliegenden P. Pfohl, Schwarzwaldbau. — Neusalz (Ortsverband). Durchreisende erhalten 50 Pfg. b. S. Geisler, Wilhelmstr. 17. — Wittenberg und Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Genossen erhalten 50 Pfg. Reiseunterstützung diesiger bestehender Ortsvereine bei ihren Kassieren, die übrigen Verufe in der „guten Quelle“, Dörfnerstr. 94. — Hannover (Ortsverband). Durchreisende erhalten Karten zur Bezahlung in der Herberge zur Heimath bei Gust. Ziegler, Hannover, Gaisböhnerstr. 58 III.

Verbandsgenossen läuft niemals nach 8 Uhr Abends. Ein Uhr zeigt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Einkäufe vor 8 Uhr Abends machen. Der Verein der Deutschen Kaufleute wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf Einführung des Nachhubschiffes.

Essen u. Umgegend (Ortsverband). Den durchreisenden Mitgliedern wird warmes Abendbrod, Nachtlogis und Morgens Kaffee in der Herberge zur Heimath gewährt. Karten hierzu sind bei allen Ortsvereinskassieren und beim Verbandskassierer E. Dieß, Essen-West, Waisstr. 22, zu haben. — Reife-Neuland (Ortsverband). Durchreisende Genossen erhalten beim Ortsverbandskassierer B. I. a. G., Ring 2, 50 Pfg. — Pirna (Ortsverband). Durchreisende Genossen erhalten 50 Pfg. Unterstützung bei A. Tille, Waisstr. 6. — Gelsenkirchen. Durchreisende Verbandsgenossen erhalten 1 Mark beim Kassierer P. Klein, Weidenstr. 21.

Verantwortl. Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223. — Druck u. Verlag: Schoedde & Gollinet, Berlin W., Potsdamerstr. 110.



nide für den nationalliberalen Antrag ein, der ja eigentlich der Antrag seiner Freunde sei. Von dem Reichsarbeitsamt erwartet Dr. Bachnide auch die Möglichkeit, zu einer internationalen Organisation zu kommen:

Wir haben in verschiedenen Auslandsstaaten bereits Arbeitsämter, ähnlich wie wir sie uns denken — nicht ganz so vollkommen ausgestattet und ausgerüstet, wie wir das für Deutschland wünschen; aber wir haben sie doch. Sobald nun auch für Deutschland dieses Amt geschaffen ist, besteht die Möglichkeit, daß die einzelnen Landesämter miteinander in Verbindung treten, daß sie ihre Berichte, ihre Materialien gegenseitig austauschen und ein publizistisches Organ schaffen, in welchem eine Zusammenstellung derjenigen wirtschaftlichen und Arbeitsverhältnisse gegeben werden kann, die sich in den uns insbesondere interessierenden Staaten vorfinden.

Ein Anfang sei auf diesem Gebiete gemacht von der Gesellschaft für Soziale Reform, deren Anregung die Errichtung des Internationalen Arbeitsamtes in Basel zu danken sei.

„Zuerst freilich haben wir bei uns anzufangen, und eben darum wollen wir jetzt für Deutschland die Frage lösen. Man sorgt für die internationale Sozialpolitik ja dann am besten, wenn man zunächst im eigenen Lande Einrichtungen schafft, die so vorbildlich wie möglich sind und das Ausland anregen, auf dem gleichen Weg vorzugehen.“

Die weiteren Reden hatten kein prinzipielles Interesse mehr.

### Saat auf Hoffnung.

Unter dieser sinnreichen Ueberschrift veröffentlicht auch Professor Ernst Franke in seiner „Sozialen Praxis“ ein treffliches Nachwort zum Bergarbeiterstreik. Die wichtigsten Stellen daraus sollen hier wiedergegeben werden:

„Eine schwere Flugschaar ist über's Land gegangen und hat im deutschen Boden tiefe Furchen gerissen. In ihnen liegen jetzt Saaten der Hoffnung. Würden sie nicht zu voller Ernte reifen, so müßte man klagen: „Ein großer Reichthum schmächtig ward verthan!“ Der größte Arbeitskampf, den unser Vaterland je gesehen hat, darf nicht ohne dauernde Folgen für den Fortschritt unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens bleiben. Als 1889 auf den Ausstand im Ruhrrevier nicht bloß in zeitlichem, sondern auch in ursächlichem Zusammenhang die Arbeitererlasse unseres Kaisers, die Arbeiterschutznovelle, das Gewerbegerichts-gesetz und die Internationale Arbeiterschutzkonferenz folgten, da war ein Frühling der Sozialreform angebrochen, der millionenfach mit frohem Jubel begrüßt wurde. Aber nicht alle Blüthenräume reiften. Schon die Novelle zum preussischen Berggesetz von 1892 fiel, durch Verschuldung des Landtags, wie ein Wehlthau auf die Hoffnungen. Und nicht lange darauf legte die starke Reaktion ein. Gewiß ist es seitdem wieder besser geworden, aber gerade in den letzten Jahren machten sich wieder ein Stöcken und Jaudern geltend, das in seiner Wirkung lähmend gewirkt hat. Nun brach diese Katastrophe im Ruhrrevier herein — eine tiefenste, gewaltige, drohende Mahnung zu entschiedenem Handeln, zum entschlossenen Fortschritt zu gründlicher Sozialreform.“

„Beuge vor!“ war ein Lieblingswort des klugen Johannes v. Miquel. Auch die Reichsregierung kann es sich ebenso wie die preussische vorbehalten. Denn — so haben Führer der Ausständigen behauptet, und der Sozialpolitiker muß ihnen zustimmen — hätten wir die Anerkennung der Berufsvereine und die Arbeitskammern, diese alten Forderungen, gehabt, so wäre der Streik nicht ausgebrochen, da es dann nicht an Organen zur Vertretung, Verhandlung und Vermittelung gefehlt hätte. Auch in der Sozialpolitik gilt Goethes Wort: „Unserer Krankheit schwer Geheimniß schwant zwischen Ueberreilung und zwischen Veräumnung.“

„Aber es wäre im höchsten Grade ungerecht zu behaupten, nun erst, wo das Kind hineingefallen, decke man den Brunnen zu. Gerade die Begleitumstände verleihe der Ankündigung und Vorlage der beiden Novellen zum Berggesetz eine besondere Bedeutung: In dem die Regierung erklärt, sie wolle jetzt der Stilllegung betriebsfähiger Zechen auf dem Wege des Gesetzes entgegenreten, führt sie den Beweis, daß sie der Macht des Kapitals im Bergbau Schranken setzen will, wo sie dem Gemeinwohl schadet. Und da die zweite Novelle die wichtigsten Forderungen der Arbeiter, um deren willen sie in den Streik traten, nämlich die Festsetzung der Arbeitszeit einschließlich der Seilfahrt, die Beseitigung des Nullens und die Einführung obligatorischer Arbeiterausschüsse, enthalten soll, so schafft die Regierung damit nicht nur Mißstände aus der Welt, sondern sie stellt sich hierin auch offen auf die Seite der Arbeiter. Vertrauen weckt Vertrauen: Ohne diese Zusage der Regierung wäre der Streik weder in so musterhafter Ruhe verlaufen, noch so entschlossen abgebrochen worden. Wir halten auch jeden Zweifel an der Erfüllung der Verheißungen für unzulässig und unwürdig; es ist uns ganz undenkbar, daß die Regierung den Haß von Hoffnung und Glauben, den sie sich mit einem Schlage erworben hat, leichtfertig verspielen sollte. Wenn aber der preussische Landtag Schwierigkeiten machen würde, das verpöndete Wort der Regierung einzulösen, so würde mit elementarer Gewalt eine Volksbewegung losbrechen, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung die Arbeitsverhältnisse in den Bergwerken zu regeln. Der Reichstag würde sofort die Hand dazu bieten und die partiku-

larischen Spinnweben, die in manchen Einzelstaaten hängen, würden im Nu weggefeht sein.“

Die Art, wie die Bergarbeiterschaft im Ruhrgebiet ihre Sache geführt hat, ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, auf das unsere Nation stolz sein kann. Und dieser Ruhm wäre ohne Erstarben der Organisation nicht errungen worden: Organisation heißt Ordnung. Wie wir daher wünschen müssen, daß die Kräftigung der Bergarbeiterverbände von Dauer sein möge, so hoffen wir auch, daß bei Regierung und Bürgerthum die jetzt noch vorhandene Scheu vor der Organisation schwinden und damit der Eingliederung der Arbeiterberufsvereine in unsere Rechtsordnung und ihrer Heranziehung zu positiven Leistungen im öffentlichen Leben die Wege geebnet werden. Das wäre eine der schönsten Früchte des Kampfes!

Es war aber nicht allein diese musterhafte Ruhe und Ordnung der Arbeiter, die den Ausständigen in wachsendem Maße Anerkennung verschafften, sondern auch der rein gewerkschaftliche Charakter der Bewegung. Zwar hat die Sozialdemokratie als Partei es an Anstrengungen nicht fehlen lassen, für ihre Zwecke Kapital aus dem Streik zu schlagen und den Kampf politisch zu vermissen. In der Centrale der Partei, im Reichstag, an Ort und Stelle des Ausstands, in der Presse und in zahlreichen Versammlungen hat man der ganzen Bewegung das Siegel sozialdemokratischer Herkunft und sozialdemokratischer Tendenz aufzudrücken versucht. Damit hat man aber nur erreicht, den Gegnern Waffen zu liefern. Das Sprüchlein von der sozialdemokratischen Wache und der revolutionären Hochfluth haben die Grubenherren fleißig hergesagt, die Unternehmerpresse hat es weiter gebetet und schon ist es auch im preussischen Herrenhaufe erklingen. Wir werden es zweifelsohne noch öfter hören von denen, die nicht einsehen können oder wollen, daß der einzig wirksame Kampf gegen die Sozialdemokratie die Erfüllung berechtigter Forderungen der Arbeiter, die Austilgung der Mißstände und die Verbesserung ihres Loses ist. Die Regierung wird sich hoffentlich besser durch reaktionären Unterstand noch sozialdemokratische Bosheit aus den eingeschlagenen Bahnen der Reform und der Gerechtigkeit drängen lassen. Sie kann mit hundert Thatsachen beweisen, daß der Ausstand von Anfang bis zu Ende sich jeder politischen Färbung enthalten hat.“

In diesem Kampfe hatte Politik, Religion, Nationalität keine Stimme; hier galt nur das gewerkschaftliche Prinzip der Eintracht aller Arbeiter in dem Bemühen, ihre Lage zu verbessern. Wir halten das für einen gewaltigen Fortschritt, und wenn wir auch nicht so klug sind zu glauben, daß nun alle Zwietracht zwischen den verschiedenen Verbänden verschwinden werde, so wird doch sicher die Erinnerung an die in gemeinsamer Sache bewiesene Einigkeit und der Druck der Nothwendigkeit die Bergarbeiter in Zukunft bei allen großen Fragen in fest geschlossenen Reihen zusammenhalten. Möge als Exekutivorgan die „Siebenerkommission“ eine bleibende Einrichtung sein! Die Männer, die sie bilden, haben sich als klug, entschlossen, staatsmännlich veranlagt bewährt.“

„Man wirft uns Sozialreformern so häufig vor, wir wären von Feindschaft gegen das Unternehmertum erfüllt. Wie thöricht wäre das! Jene energischen, weitblickenden, genialen Unternehmer, denen Deutschland das Erstarben seiner Industrie, das Vordringen auf dem Weltmarkt und damit ein gut Theil seines nationalen Aufschwungs verdankt, sind — bewußt oder unfreiwillig — die Pioniere auch des sozialen Fortschritts. Ihre Erfolge bereiten der Hebung der Arbeitermassen erst den Boden. Ihre Arbeit sichert die Möglichkeit der Reformen, der Steigerung der Löhne, der Verkürzung der Arbeitszeit, der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, des Arbeiterschutzes und der sozialen Versicherung. Und unter den großen Industrieführern Deutschlands stehen die leitenden Männer Rheinlands und Westfalens in der ersten Reihe. Gern erkennen wir auch an, daß die Herren des Ruhrreviers sich der Maßregelung von Arbeitern und der Wohnungskündigung enthalten, daß sie den zur Arbeit Rückkehrenden Unterstellungen gewährt haben. Wir zeihen sie nicht der persönlichen Härtherzigkeit. Aber es ist uns allerdings ein unerträglicher Gedanke, daß sie die Herren und die Arbeiter nur die Knechte sein sollen, daß nicht das Recht, sondern die Macht entscheiden soll, daß sie die Autorität des Staates, wenn es sich um ihre Sonderinteressen handelt, ebenso geringschätzen, wie die gesetzliche Gleichberechtigung der Arbeiter, mißachten. Das Gemeinwohl erheischt, daß die Grubenherren und Industriemagnaten sich keine Vorrechte anmaßen; je höher sie an Macht und Erfolg gelangen, desto mehr steht ihre Arbeit im Dienste der Gesamtheit; wenn sie selbst die Organisation und Koalition bis zu den letzten Konsequenzen ausnützen, so müssen sie das gleiche Recht auch den Arbeitern zugestehen; die Arbeiterführer haben keine schlechtere Legitimation und Autorität als die Leiter des Bergbauischen Vereins; die von Reich und Staat eingesetzten Institutionen für friedlich-schiedliche Beilegung von Streitigkeiten müssen bei den Unternehmern das gleiche Ansehen genießen wie bei den Arbeitern. Das fordern gebieterisch das Ansehen des Staats und das Wohl der Gesamtheit.“

Es wäre ein ungeheurer Gewinn, wenn die Opfer und Kosten des großen Streiks reichlich werth wäre, denn in der Regierung, in den Parlamenten und im Volke sich die Ueberzeugung befestigen würde: So kann es mit den Arbeitskämpfen nicht weitergehen! Schlimm genug sind die Wunden, die sie dem Wohlstand der Nation schlagen — schlimmer aber sind die Erbitterung und der Haß, die sie

frühzeitig unterdrückt, und viele Streiks werden dann überhaupt nicht entstehen. Insofern verspreche ich mir in der That die gute Wirkung von der Pflege der gemeinsamen Interessen durch gemeinsame Organe, wie dies die Votschaft von 1890 uns empfohlen hat. Ich bin aber nicht sicher, ob das, was der Herr Staatssekretär am 30. Januar v. J. in Aussicht gestellt hat, eine volle Erfüllung dessen bedeutet, was Herr Kollege Trimborn und mit ihm die Mehrheit damals befürwortet hat: wirkliche Arbeitskammern. Der Herr Staatssekretär sprach nur von einer eng gedachten Grundlage, die sich mit dem Vorschlags- und Begutachtungsbrecht der Gewerbegerichte zu decken schien, und dieses auszubauen, ist versprochen worden. Um so wichtiger ist es, daß wir es heute nochmals als unsern Wunsch bekunden, daß wir die gemeinsame Interessenvertretung in Arbeitskammern verwirklicht sehen, dieses Instrument des sozialen Friedens nicht entbehren, auch nicht gar zu spät erleben wollen. Sind wir einig über das Ziel, so ist es heute nicht nötig, noch über das Einzelne groß zu reden. Wenn die Wünsche, die seit Jahren sich hier Geltung verschafft haben, von ihrer Erfüllung so weit entfernt sind wie am Anfang, nun, so suchen wir eben durch möglichst einmütige Zustimmung ihnen verstärkten Nachdruck zu verleihen.

Die Polen hatten einen Antrag eingebracht, welcher den Aufbau der Organisation für das Reichsarbeitsamt mit untergeordneten Bezirksarbeitsämtern und darunter Arbeitskammern wünschte. Abg. Rulersti wollte diesen Institutionen folgende Aufgaben stellen:

Die Anstellung von Erhebungen über Arbeits-, Lebens-, Wohnungsverhältnisse des Arbeiters. Die Ausübung der Kontrolle über die Arbeiter-  
schutzgesetzgebung.

Es sollen in den Arbeitskammern die Klagen und Wünsche der Arbeiter vorgebracht werden können zwecks Prüfung derselben, und ich meine, wenn wir schon heute Arbeitskammern hätten, wäre es wahrscheinlich zu einem Streik im Ruhrrevier nicht gekommen. Es hat daher einer der Herren Vorredner ganz entschieden recht, wenn er sagte, daß die Regierung schon aus dem Grunde, weil sie nicht dafür gesorgt hat, daß eine Institution wie die Arbeitskammern besteht, mit schuld ist an dem Ausbruch des Streiks im Ruhrrevier. Es sollen ferner die Arbeitskammern die Aufgabe haben, zur gütlichen Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beizutragen; sie sollen also gewissermaßen die Rolle von Einigungsämtern spielen. Es sollen die Arbeitskammern das Recht haben zur Besprechung von Anträgen der Regierung, z. B. von Anträgen zwecks Hebung der Industrie, ferner sollen sie das Recht haben, namentlich Gesetzprojekte zu besprechen, die sich vor Allem auf die Arbeiter beziehen. Sie sollen an dem Zustandekommen solcher Gesetze mitwirken können.

Was nun die Organisation betrifft, so will ich sie nicht in ihren Einzelheiten hier hindeuten. Die Grundlage für die Arbeitskammern sollen unserer Ansicht nach die Arbeiterausschüsse in den einzelnen Betrieben bilden. Wir wünschen Lokalkammern, dann Bezirkskammern und endlich eine Zusammenfassung in ein Reichsarbeitsamt.

Mit diesen wenigen Worten will ich mich begnügen und will nur noch wiederholen, daß wir unseren Antrag lediglich als Anregung angesehen wissen wollen, die dazu dienen soll, die Regierung dahin zu bringen, in dieser hochwichtigen Frage baldigst etwas Positives zu thun.

Vom Centrum trat der Abg. Trimborn der Behauptung des Abg. Thiele entgegen, daß seine Fraktion sich bemüht habe, „die Sache in den Sumpf zu führen“. Hiergegen habe er nur ein mitleidiges Achselzucken. Die erste Zusage der Regierung sei auf die Interpellation seiner Freunde erfolgt. Sachlich bemängelte der Abg. Trimborn namentlich einen Punkt des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs, obgleich auch andere die Kritik geradezu herausforderten:

Nur auf eine Bestimmung in dem sozialdemokratischen Antrag möchte ich aufmerksam machen. Der Herr Vorredner hat ausdrücklich konstatirt, daß die sozialdemokratische Fraktion, gerade wie auch der Gesetzentwurf, der uns heute beschäftigt, auf dem Boden von Arbeitskammern, nicht auf dem Boden von Arbeiterkammern steht. Nun ist charakteristisch für den sozialdemokratischen Gesetzentwurf, daß nach demselben in die Arbeitskammern hineingezogen werden sollen alle Arbeiter, die gegen Lohn arbeiten, alle Arbeiter in Handel und Industrie, aber auch in der Landwirtschaft. Und dann wird weiter gesagt, die Mitgliedschaft in den Arbeitskammern soll sich sowohl auf Seiten der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer nach der Zahl der Betriebe richten und festgestellt werden. Wenn Sie nun die Landwirtschaft mit hineinziehen in diese Arbeitskammern, werden Sie zahlreiche und weite Bezirke bekommen, in denen, wenn die Mitgliedschaft nach der Zahl der Betriebe festgestellt wird, die Landwirtschaft die industriellen Arbeiter förmlich erdrücken wird. (Sehr richtig! in der Mitte.) Ob das im Sinne der sozialdemokratischen Partei gelegen ist, scheint mir durchaus zweifelhaft. Wir fassen die

Arbeitskammern nach wie vor auf als eine Vertretung der industriellen und eigentlich gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, also unter Ausschluß jedenfalls der Landwirtschaft.

Abg. Trimborn resumirte sich dahin: „dem national-liberalen Antrage werden wir zustimmen, den polnischen Antrag werden wir beantragen als Material zu überweisen — so viel ich weiß ist es ja auch von anderer Seite schon beantragt —, und was den sozialdemokratischen Antrag angeht, so werden wir in der zweiten Lesung ihm diejenige geschäftliche Behandlung zu Theil werden lassen, die er verdient“.

Die Konservativen ließen durch den Abg. Paull verkünden, daß sie weder für den sozialdemokratischen noch für den national-liberalen oder den polnischen Antrag stimmen würden. Im Prinzip lehnten sie den nationalliberalen Antrag nicht ab, da aber in nächster Zeit die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, dem seine Partei alsdann näher treten werde, erübrige sich eine Annahme der vorliegenden Anträge. Abg. Paull rühmte dann, was Alles in den letzten Jahren für die Arbeiter geschehen sei und stellte sodann die Behauptung auf, daß durch die sozialpolitische Gesetzgebung die deutsche Industrie gegenüber dem Auslande an Konkurrenzfähigkeit verloren habe. Wollte man die vorliegenden Anträge annehmen, so würde eine Schädigung des gesamten Erwerbslebens in Deutschland eintreten. Zu den Einrichtungen, die erst in jüngster Zeit geschaffen sein sollen, rechnete er auch die Einführung von Gewerbeinspektoren. Hiernach ist es mit den historischen Kenntnissen bei dem Herrn Abg. Paull nicht weit her, denn sonst müßte er wissen, daß das Institut der Fabrikeninspektion bereits durch Verordnung vom 9. Februar 1849 in Preußen eingeführt worden ist. Auch in den anderen Staaten ist die Fabrikeninspektion schon ein halbes Jahrhundert alt.

Für die Freisinnige Volkspartei erklärte sich Abg. Dr. Ruggan für die Errichtung eines Reichsarbeitsamts als eine selbstständige Behörde; diese müsse aber größere Aufgaben haben, als ihr von den Nationalliberalen gestellt wurden. Abg. Ruggan trat dem Beschlusse des Verbandstages der Deutschen Gewerksvereine in Hannover bei und forderte Arbeiterkammern:

Ich bin entgegen der Ansicht des Herrn Abgeordneten Thiele nicht für die Errichtung der Arbeitskammern, sondern ich glaube, daß, wenn man überhaupt den Arbeitern eine rechtliche Vertretung geben will, es sich nur darum handeln kann, ihnen eine Arbeiterkammer zu geben. Wenn die Handwerker eine Kammer haben, in der die Gesellen keine Vertretung haben, so sehe ich nicht ein, wieso die Arbeiter dazu gezwungen sein sollen, eine Vertretung zu haben, in die sie sich halb mit Arbeitgebern theilen. Ich hätte das verstanden, wenn das von der nationalliberalen Partei vertreten worden wäre; daß aber ein Vertreter der Sozialdemokratie das thut, ist eigentlich außerordentlich merkwürdig. Das ist doch thatsächlich eine direkte Zurücksetzung der Arbeiter. Während Sie ohne Weiteres den Handwerkern Handwerkskammern, uns Aerzten die Ärztekammern kongebiren, wollen Sie auf einmal den Arbeitern eine reine Arbeitervertretung nicht kongebiren, sondern die Arbeiter sollen zusammen mit den Arbeitgebern eine Vertretung haben. Da kann nach meiner Ueberzeugung von einer richtigen Vertretung der Arbeiter, wie der Herr Abgeordnete Thiele sich ausdrückte, keine Rede sein. Was die Herren Sozialdemokraten wünschen, ist nichts Anderes, als ein Ausbau der Ausschüsse bei den Gewerbegerichten, der unter dem vollklingenden Namen „Arbeitskammer“ hier in die Welt gesetzt wird. Ich verspreche mir von den Arbeitskammern auch deswegen nichts, weil ich glaube, wenn Unternehmer — und es handelt sich hier ausdrücklich um industrielle, nicht etwa um kleine Unternehmer, wie Handwerker —, wenn also große Unternehmer mit Arbeitern zusammen in einer Vertretung sind, daß die Arbeiter da nicht so frei sprechen werden, wie sie es thun würden, wenn sie allein wären. Die Gutachten, die z. B. eine Arbeitskammer über all die Fragen erstatten soll, die uns am Herzen liegen, über die Frage des Arbeitstages, über hygienische Einrichtungen, werden durch das Urtheil der Arbeitgeber stark beeinflusst werden. Nun rufen mir die Herren zu: sie können getrennt abstimmen. Das wäre ein Ausweg, aber dann hätten die Herren dies in ihrem Gesetzentwurf ausdrücken müssen.

Abg. Dr. Ruggan trat auch noch der Behauptung des Abg. Paull entgegen, daß die soziale Gesetzgebung unserer Industrie nachtheilig gewesen wäre, gerade das Gegentheil sei der Fall. Durch die Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung und den Arbeiterschutz sei der deutsche Arbeiter den Arbeitern vieler anderer Länder überlegen geworden.

Für die Antisemiten sprach sich der Abg. Raar für Arbeiterkammern aus und für den Antrag der Nationalliberalen. Von der Freisinnigen Vereinigung trat Abg. Dr. Bach-



Arbeit, 21 waren zusammen 109 Wochen arbeitslos; ungenaue Angaben von 7 Kollegen.

In Kost und Logis beim Prinzipal waren 10 Kollegen, 1 in halber Kost, 3 in Kost ohne Wohnung.

Wo befindet sich der Schlafraum? Alle Ertragszimmer keine Veranlassung zu Monitas.

Wie lange wird Sonntags gearbeitet? 66 Kollegen arbeiteten nicht, 2 12, 1 11, 1 10, 1 9 1/2, 1 8, 1 7 1/2, 1 2 1/2, 1 2 Stunden, 5 machten ungenaue Angaben.

An welchem Tag ist Lohnzahlung? 30 Kollegen erhalten Sonnabend, 29 Freitag, 4 Sonntag, 2 Montag, 2 Dienstag; 13 monatlich, 1 alle 14 Tage ihren Lohn gezahlt.

Wie oft wurde die Stelle gewechselt? 2 Kollegen 4mal, 2 3mal, 2 2mal und 16 1mal. Ungenaue Angabe von 1 Kollegen. 58 Kollegen wechselten im Jahre nicht.

Krank (welche Krankheit und wie lange): 7 Kollegen waren 38 Wochen krank, höchste Dauer 10, niedrigste 2 Wochen. Die Angaben lauten: 1 Nervenschwäche 8 W., Nervosität 10 W., Rheumatismus 2 W., Fußgelenk 5 W., Lungenerkrankung 7 W., Unfall 6 W., 1 Kollege gab an: seit 10 Jahren nervenkrank, muß jedoch dabei arbeiten.

Arbeiter-Ausschuß: In Betracht kommen 8 Betriebe; in 5 Betrieben ist derselbe nicht vorhanden und in 2 Betrieben besteht er; in dem einen wird der Arbeiter-Ausschuß von allen Angestellten gewählt, in dem zweiten setzt derselbe sich jedoch nur aus den Werkmeistern und von, längere Zeit im Betrieb beschäftigten weiblichen Personen zusammen, als Meister-Ausschuß. Von einem Betrieb sind keine Angaben gemacht. Ein Kollege machte die Angabe, daß es nicht notwendig wäre. (?)

Spucknapfe: in 1 Betrieb vorhanden, in 3 mangelhaft, in 4 gar nicht, 1 keine Angaben. Handtücher: pro Gehilfe 1 Handtuch die Woche. Schutzvorrichtungen: gaben zu Klagen keinen Anlaß.

In Konditoreien: Spucknapfe in 5 nicht vorhanden, Handtücher in 6 kaum ausreichend, in 4 keine Angaben. Auch wurde über schlechte Behandlung seitens der Hausverwalter Klage geführt.

Somit ist unsere Aufgabe erledigt, und wir knüpfen hieran den Wunsch, daß sich im nächsten Jahre alle Kollegen daran beteiligen möchten. Auch den Kollegen außerhalb Berlins sei empfohlen, bei Ausfüllung der Statistik sich zahlreich zu beteiligen.

Das Resultat mahnt dringend zum Anschluß an den Gewerksverein der Konditoren, damit wir uns bessere Arbeitsbedingungen schaffen können. Wir wollen dies im möglichsten Frieden mit den Prinzipalpalen erstreben.

Wer aber den Frieden will, der rüste für den Krieg!  
Die Kommission für Statistik.

## Wochenplan.

Berlin, 28. Februar 1905.

In einem „Nachwort zum Streik“ äußert sich der frühere Unterstaatssekretär, Universitätskurator Erzellens Dr. v. Rottenburg-Bonn in der „National-Zeitung“ in sehr interessanter Weise über den Streik der Bergarbeiter. Bekanntlich haben die Konserbativen in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses den Versuch gemacht, die Regierung zu einem Vorgehen gegen Herrn v. Rottenburg zu veranlassen, weil er einen Aufruf zu Gunsten der Bergarbeiter unterschrieben hatte. Wir haben den Aufruf in voriger Nummer abgedruckt. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Regierung in keiner Weise gegen Herrn v. Rottenburg irgend etwas unternehmen will. Das ist auch sehr vernünftig.

In dem Nachwort zeigt Herr v. Rottenburg, daß es ein Unrecht ist, den Streik kurzer Hand dadurch abzuhun, daß man ihn einfach eine sozialdemokratische Sache nennt. Die größere Verantwortung dafür — wohl sei auch den Arbeitern ein Teil der Schuld beizumessen — trägt in erster Linie diejenigen, um ein Wort Mirabeaus über die französische Revolution anzuwenden, die „die brennbaren Elemente und leicht entzündlichen Stoffe“ zusammengetragen hätten, das seien in diesem Falle die Unternehmer. Die Arbeitgeber hätten gar zu oft ihre „rückständige Besinnung“ offenbart. Der Arbeiter strebe nach bürgerlicher Gleichberechtigung und diese dürfe ihm nicht länger vorenthalten werden. Die Arbeitgeber machten von dem Koalitionsrecht reichlichen Gebrauch, dies müsse aber auch den Arbeitern in gleicher Weise gewährt werden.

Den Schluß des interessanten Artikels wollen wir wörtlich hierher setzen:

„Wer die Wirtschaftsgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts kennt, weiß, daß gesündigt worden ist extra et intra muros (= außerhalb und innerhalb der Mauern). Aber bei einer unparteiischen Beurteilung muß man, glaube ich, zu dem Schluß gelangen, daß die größte Verschuldung auf Seiten der Arbeitgeber liegt. In der Hitze des Kampfes ums Dasein, wie sich derselbe zwischen ihnen und den Arbeitnehmern abspielt, haben beide Teile sich vielfach vergangen; welche Seite dabei die schwerer belastete ist, das zu entscheiden reichen die statistischen Unterlagen nicht aus. Wohl aber darf man behaupten, daß die Arbeitgeber in ihrer Wehrheit — nicht nur in Deutschland, sondern aller Orten — sich um bewußt in das größte Unrecht gesetzt haben, weil sie kalten Blutes die Bedingungen des Kampfes stets in einer Weise zu normieren versucht haben,

die mit dem herrschenden Rechtsbewußtsein unvereinbar war. Als zunächst in Frankreich das wirtschaftliche Leben von allen Fesseln des ancien régime befreit worden war, setzten die Arbeitgeber es durch, daß das berüchtigte Gesetz vom 14./17. Juni 1791 jede gewerbliche Koalition unter Strafe stellte. Zur Rechtfertigung dessen berief man sich darauf, daß Niemand befugt wäre, die Bürger von der öffentlichen Sache dadurch abzuwenden, daß er in denselben einen Korporationsgeist wachriefe. Das wahre Motiv, auf welches schon der große römische Geschichtsschreiber derartige Maßregeln zurückführt: die Ermögung: Singuli metu suo obediens sunt (Als Einzelne gehorchen sie aus Furcht) trat alsbald klar zu Tage. Man wollte die Arbeiter der wirksamsten Waffe berauben, die ihnen im Kampfe ums Dasein zur Verfügung stand, indem man sie verhinderte, sich zum Zweck der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen untereinander zu verbinden. Eine Gefährdung des eigenen Interesses durch das Koalitionsverbot hatte man nicht zu befürchten, denn die Arbeitgeber fanden un schwer Mittel und Wege, um wirtschaftliche Vereinbarungen zu treffen und durchzuführen. Fast in ganz Europa ist diese Politik, welche auf eine ungleiche Normierung der Bedingungen in den Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinauslief, von der Wehrheit der ersten angenommen worden. Sie glaubte dazu befugt zu sein, weil sie die Arbeitnehmer eben nicht als gleichberechtigt ansah.

Ich lasse die moralische Seite der Frage außer Spiel. Aber ich behaupte: das war ein schwerer politischer Fehler. In seinem Kommentar zum Ubius nennt der berühmte florentinische Staatsmann das Divide et impera (theile und herrsche) einen der Kunstgriffe, welche bisweilen in ruhigen Zeiten etwas nützen, sowie aber Mißgeschick und bewegte Zeiten eintreten, ihre Trüglichkeit zeigen. Die europäische Wirtschaftsgeschichte enthält reiches Beweismaterial dafür, daß diese Prognose auch für das Gebiet des wirtschaftlichen Lebens zutrifft.

Die Sache der in dem Streik im Ruhrgebiet verwickelten Arbeitgeber ist in einer wenig glücklichen Weise vertreten worden. Es war ein schwerer Fehler der Leiter des Bergbaulichen Vereins, daß sie die von der Regierung angebotene Vermittlung mit der Begründung zurückwiesen, sie vermöchten nicht mit kontraktbrüchigen Arbeitern zu verhandeln. Geseht, die Thatsache des Kontraktbruchs wäre erwiesen, ein Mann, der einen Kontrakt bricht, darf deshalb noch nicht als outlaw (Gehäufeter) behandelt werden. Es war ein weiterer schwerer Fehler, dem Ausschuß der Arbeiter Mangel an Legitimation entgegenzuhalten. In dem Munde derer, welche stets die Organisation der Arbeitnehmer zu hintertreiben gesucht haben, läßt ein solcher Einwand hinaus auf ein adding insult to injury (Schimpf zu Unrecht fügen). Endlich haben diejenigen, welche in der Presse und in den Parlamenten für die Arbeitgeber eingetreten sind, in der ungeschicktesten Weise operiert. Ich behalte mir vor, ihnen an einer anderen Stelle nachzuweisen, daß ihre Argumente zum Teil gerabezu unrichtig sind oder jeder Beweiskraft entbehren. Jedes, selbst das größte abvolatistische Geschick hätte die Sache der Arbeitgeber nicht retten können, denn in dem Streik im Ruhrgebiete ist mit einer Klarheit, gegen die sich kein Blick verschließen kann, die Schuld zu Tage getreten, welche seit einem Jahrhundert auf der Wehrheit der europäischen Arbeitgeber lastet, die Schuld, daß sie die Vorhülle, die die Organisation der wirtschaftlichen Individuen verschafft, wohl für sich in Anspruch nehmen, den Arbeitnehmern aber vorenthalten suchen. Und auch darüber sind durch den Streik Jedermann die Augen geöffnet worden, daß starke Arbeiterorganisationen prophylaktisch (vorbeugend) wirken. Die Arbeiterführer, das steht fest, haben den Zustand nicht gewollt. Wären die Arbeiter in der festen Form der englischen Trade-Unions (Gewerksvereine) zusammengeschlossen gewesen, so hätten die Führer ihren Willen durchzusetzen vermocht. In England ist ein Streik so lange unmöglich, als er nicht die Billigung der die Trade-Unions leitenden Arbeiter findet.

Die gegenwärtige Folge des Streiks ist meines Erachtens die, daß durch das Verhalten der Regierung gegenüber demselben der deutschen Arbeiterschaft von neuem zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie Auskünde immer nur als äußersten Nothbehelf ansehen darf, daß ihre Interessen, wenn sie eine Gefährdung befürchten zu müssen glauben, nicht besser gewahrt werden können, als durch einen friedlichen Appell an die staatliche Gewalt.

Wir sind Herrn von Rottenburg aufrichtig dankbar dafür, daß er in so freimüthiger Weise für die Gewerksvereine eintritt. In der That würden die Organisationen vorbeugend, denn gut organisierte und wohl disziplinierte Arbeiter stürzen sich nicht Hals über Kopf in einen Kampf, einen leidlichen Frieden ziehen sie gern dem ungewissen Kampfergebnis vor. Daraus ist aber mit Recht von Herrn v. Rottenburg Gewicht gelegt, daß die praktische Anerkennung der bürgerlichen Gleichberechtigung den Arbeitern nicht länger vorenthalten werden darf.

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, die in ihrem Jahresbericht für 1903 sich in sehr entschiedener Weise für einen vernünftigen Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern aussprachen (s. Nr. 11, Jahrg. 1904), haben auch in ihrem letzten Jahresbericht für 1904 diesen Standpunkt durch eine Erklärung für die Tarifverträge aufrecht erhalten.

Die Arbeitsverträge werden um so dauerhafter sein, je sicherer man ist, daß ihr Inhalt den Meinungen der beiderseitigen Organisationen entspricht. So ergibt sich der sogenannte kollektive Arbeitsvertrag (Tarifvertrag); gewissermaßen das Schema, das dem einzelnen Arbeitsverträge zu Grunde gelegt wird, und dessen Anwendung die Gewähr dafür bieten soll, daß die beiderseitigen Organisationen nicht störend eingreifen. Jeder einigungsamtliche Vergleich, der im Falle eines Streiks oder einer Aussperrung auf Grund Abschnitt III des S.-G. zwischen zwei Organisationen zu Stande kommt, ist ein derartiger kollektiver Arbeitsvertrag. Bewährt sich der kollektive Arbeitsvertrag in solchen Fällen als Mittel gegen den Wiederausbruch von Konflikten, so wäre es wenig weise gehandelt, nicht von dem nachträglichen Heilmittel zum Vorbeugungsmittel fortzuschreiten zu wollen. In der That mehrten sich in unserem Korporationsgebiet die Fälle, in denen Arbeitgeber und Arbeiterorganisationen ohne vorausgegangenem Zusammenstoß und ohne Dazwischenkunft einer Behörde, sich im Voraus darüber verständigten, welche Bedingungen über Lohn, Arbeitszeit, Kündigungssfrist, Zeit und Ort der Lohnzahlung u. s. w. während einer bestimmten Periode gelten sollen. . .

herausbeschwören. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, Streiks und Aussperrungen bis auf ein Minimum auszuscheiden. Sie sind ein Ueberbleibsel des Faustrechts, das Besitzung und Recht aus unserem öffentlichen Leben getilgt hat. Welche Anomalie: Wenn zwei Staatsbürger sich um eines Pfennigs Werth streiten, gehen sie vor das ordentliche Gericht, wenn es sich aber um Tausende von Unternehmern und viele Tausende von Arbeitern handelt und Werte von Millionen, dazu noch Noth und Elend ganz Unbetheiliger auf dem Spiele stehen, dann darf ungestört der Starke den Schwachen niederzwingen! Die Gewerbegerichte und die Tarifverträge sind nur die ersten Stappen auf dem Wege der friedlichen Schlichtung, die Organisation und Anerkennung der Berufsvereine, die Arbeitskammern, die Ueberführung des Arbeitsvertrags in öffentliches Recht, der Verhandlungszwang und die Exekution von Schiedssprüchen werden und müssen folgen. Vor Allem ist es nöthig, jene Betriebe vor Störungen zu sichern, die für die Fortführung unserer Nationalwirtschaft und für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes unentbehrlich sind. Und dazu gehört vor Allem der Kohlenbergbau. Wir sind keine Anhänger einer Verstaatlichung der gemeinsamen Kohलगewinnung, sie kann unseres Ermessens nur dann in Betracht kommen, wenn alle anderen Mittel verlagen; auch die politische Unfreiheit und die sozialen Zustände in manchen Staatsbetrieben sprechen ab. Aber die jetzt herrschenden Verhältnisse sind in jeder Hinsicht auf die Dauer unhaltbar."

**Was lehrt uns der Bergarbeiterausstand?**

Der Kampf von fast einer Viertel Million deutscher Bergarbeiter um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist beendet; er ist so verlaufen, wie es nach Lage der Umstände vorauszu sehen war. Der Mangel an Munition hat auch diesem wie schon so manchem anderen Streik ein unrühmliches Ende bereitet. (Der Bergarbeiterstreik nahm durchaus kein unrühmliches Ende. Wohl hat er die Unternehmer nicht zum Entgegenkommen zwingen können, sein moralischer und praktischer Erfolg ist dennoch sehr groß. Red. d. Gewerks.) Wenn jemals ein Streik die Sympathie aller Bevölkerungsfreie hatte, so war es hier der Fall; sehr große Geldsummen wurden gesammelt, auch bei Personen, die vielleicht in ihrem Leben zum ersten Male etwas übrig hatten für einen Zweck, den sie bisher für ein Verbrechen hielten. Voll edler Begeisterung sind Hunderttausende zusammengebracht; gewiß ein schönes Resultat und ein gutes Zeichen für die Erkenntniß weiter Kreise, daß die Arbeiter ein Recht haben, erträglichere Lebensbedingungen für sich zu erstreben. Und trotzdem dieser klägliche Ausgang! Doch seien wir nicht ungerecht, ganz so wie das Hornberger Schießen ist diese große Aktion doch nicht ausgegangen: Die Regierung hat eine Novelle zum Berggesetz versprochen, durch welche die wesentlichsten Beschwerden, die den Ausstand verursacht haben, beseitigt werden sollen. Aber! — man weiß nicht drängeln! Na ja, schön, also warten wir und hoffen, daß die Novelle, wenn sie erst mal da sein wird, ein bekanntes Sprichwort zum Wahrwort macht.

Daß die gesammelten Gelder unzulänglich sind, wird Jedem klar sein, der sich gegenwärtigt, daß bei diesem Niefenausstande jede Woche zwei Millionen Mark erforderlich waren, um die Beteiligten nur ganz nothdürftig zu unterstützen. Unwillkürlich legt man sich die Frage vor: Was wäre geworden, wenn die freiwilligen Gaben nicht in dieser großartigen Weise geflossen wären? Die Frage dürfte sehr einfach zu beantworten sein. Die Bergarbeiter hätten sich eben mit weniger begnügen müssen. Jawohl! Und Noth und Elend wäre noch größer gewesen. Gerade dieser Streik hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, wo der Hebel angelegt werden muß.

Nur die Selbsthilfe kann hier helfen! Arbeiter, organisiert Euch! Schafft Euch die Munition selbst, die Ihr zu diesen Kämpfen so nothwendig braucht. Geld, Geld und nochmals Geld ist dabei die Parole. Verzichtet auf eine kleine Annehmlichkeit im Leben, deren wir allerdings schon nicht viele haben, aber denkt daran, daß mit einigen Groschen Beitrag die Organisation in die Lage gebracht wird, thätkräftig für Euch einzutreten. Arbeiter, organisiert Euch! Wieder und immer wieder versuchen die Unternehmer, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern, und rücksichtslos wird die Machtlosigkeit der Arbeitererschaft von den Arbeitgebern ausgebeutet. Immer brutaler wird der Herrenstandpunkt von den Grubenbaronen und Fabrikpächtern hervorgekehrt, jeder verlorene Streik giebt ihnen willkommene Gelegenheit, ihrer Raune und Willkür die Zügel schießen zu lassen, weil sie ganz genau wissen, daß die Arbeiter nach ihrer Pfeife tanzen müssen. Müssen! In Folge ihrer Machtlosigkeit! Und warum sind wir so machtlos? Weil viele Tausende Arbeiter interesselos dahindämmern und nicht einsehen wollen, daß sie durch ihre Gleichgültigkeit und Schläppheit geradezu Bundesgenossen der Unternehmer werden. Alle Arbeiter, die unthätig bei Seite stehen und der Organisation fernbleiben, sind eine freiwillige Hilfstruppe, die unbewußt hilft, den eigenen Stand zu unterdrücken. Es ist tief bedauerlich, daß die ganz bedeutende Zahl nicht organisirter Arbeiter sich nicht klar macht, daß sie durch ihren Indifferentismus den Unternehmern in die Hände arbeitet, und beschämend wirkt es, daß jene große Masse trotz der wiederholten Niederlagen gar nicht merkt, welche unwürdige Rolle sie in der Arbeiterbewegung spielt. Wann endlich wird diesem Theil der Arbeiterschaft die Erkenntniß kommen, daß sie ihrem eigenen Stande durch ihre Unklugheit den Boden abgraben.

Arbeiter, organisiert Euch! Organisiert, schafft Geld in Eure Kassen! Helft Euch selbst, dann ist Euch geholfen. Jede Woche ein paar Groschen dem Gewerbeverein geopfert, kostet doch den Kopf nicht, aber aufgesammelt geben die Groschen das Rückgrat der Organisation, die feste Stütze, an die wir uns halten können, wenn wir auf der Straße liegen.

Arbeiter, organisiert Euch! Das ist die einzige Möglichkeit für uns, aus den gegenwärtigen, vielfach unwürdigen Zuständen herauszukommen. Nicht Sklaven der Unternehmer wollen wir sein, sondern gleichberechtigt neben ihnen stehen, und nicht als Knechte, sondern als freie Bürger mit ihnen wollen wir arbeiten.

Darum hinein in die Deutschen Gewerbevereine, die, unbekümmert um Partei- und Kirchenpolitik, uns thätkräftig den Weg ebnen zu dem Platz an der Sonne, auf den wir ebenlogut Anspruch haben wie Diejenigen, die uns unterdrücken möchten und die sich, vermöge ihres Reichthums, allein für berechtigt halten, höhere Ansprüche an das Leben zu stellen.

Wenn der Bergarbeiterstreik mit seinen Folgen allen Arbeitern die Ueberzeugung beigebracht hat, daß nur eine geschlossene, festdisziplinirte Masse in der Lage ist, Abhilfe zu schaffen, so hat er uns immerhin ein schönes Stück vorwärts gebracht. Darum, Arbeiter, organisiert Euch! Hinein in die Deutschen Gewerbevereine bis auf den letzten Mann. Mit Vollstampf voraus. Durch Kampf zum Sieg!

Rich. Hilbebrandt, Berlin, Sekretär im D.-B. der Stuhl- u. Textilarbeiter.

**Arbeitsverhältnisse der Konditoren zc. in Berlin.**

Die Berliner Ortsvereine I, II, III der Konditoren hatten, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Berlin zu erfahren, einen Fragebogen herausgegeben. Die Antworten sollten ergeben, ob wirklich in unserem Berufe die Zeiten so rosig sind, daß es viele Kollegen nicht für nothwendig halten, sich zu organisiren und mit einzutreten, um gemeinjam Schulter an Schulter zu kämpfen und vorhandene Uebelstände beseitigen zu helfen. Lassen wir die von der Kommission ausgearbeitete Statistik sprechen, so werden sich diejenigen Kollegen beschämt fühlen müssen, welche ihrer moralischen Pflicht: den Fragebogen gewissenhaft auszufüllen, nicht nachkamen. In dankenswerther Weise nahmen an der Ausfüllung der Fragebogen auch Nichtorganisirte theil. Es kam vor, daß die Fragebogen zurückgewiesen wurden aus Furcht, daß es der Chef oder Meister erfahren könnte; andere behaupteten, der Fragebogen hätte einen revolutionären Charakter. Viele Kollegen gaben den Bogen zurück, weil derselbe nach ihrer Meinung nur für Organisirte sei; andere fürchteten die Steuerhölle.

Nein, Kollegen, nichts von alledem. Die Organisation meint es ehrlich. Nur mit Ihren glaubhaften Angaben wollen wir beweisen, daß noch Vieles in unserem Berufe im Argen liegt, daß Abhilfe nicht allein durch gesetzgeberische Macht Noth thut, sondern daß auch die Organisation, daß auch die Kollegen dazu beitragen können, nein „müssen“, um ungesetzliche bestehende Bestimmungen, sowie schlechte Lohn- und Arbeitsbedingungen abzuschaffen und bessere, für beide Theile gleichberechtigte, zu schaffen.

An der Ausfüllung des Fragebogens theilnahmen sich 81 Kollegen: 55 organisirte, 26 nichtorganisirte. Davon sind 66 in Fabriken beschäftigt, 15 in Konditoreien und Bäckereien. Es arbeiteten Schokolade 17, Laborant 16, Dekor 10, Bonbonkocher 2, Marzipan 1; ferner waren Pfefferkuchler 5, Backwaaren 25, Lehrlinge in Fabriken 4, Hilfsarbeiter 1. Das Durchschnittsalter beträgt 31 1/2 Jahr, das höchste 60 und das niedrigste 18 Jahr. Verheirathet waren 41, ledig 40. Wochenlohn hatten 52, Stundenlohn 11, Akkordlohn 4, Monatslohn 14.

Der durchschnittliche Wochenlohn betrug 25,91 Mk., höchster 42,50 Mk., niedrigster 16,80 Mk.

Von 41 verheiratheten Kollegen gehen 10 Frauen derselben Beschäftigung nach. 42 Kollegen haben zusammen 54 Kinder.

Wohnungsmiete beträgt bei 40 verheiratheten Kollegen durchschnittlich im Jahr 317,60 Mk., höchste 480 Mk., niedrigste 216 Mk. 24 Kollegen wohnen möblirt oder in Schlafstelle; hier beträgt der Durchschnitt der Miete jährlich 147 Mk., höchste 240 Mk., niedrigste 120 Mk. 10 Kollegen sind in Kost und Logis.

7 Kollegen machten keine Angaben.

Arbeitsdauer in Fabriken pro Woche: 19 Kollegen arbeiteten 60, 4 59, 22 58 1/2, 1 58, 2 56 1/2, 2 55 Stunden. Von Konditoren und Pfefferkuchlern in Fabriken, Konditoreien und Bäckereien wurde folgende Stundenzahl geleistet pro Woche: 1 Kollege arbeitete 90, 1 84, 1 88, 2 82, 1 80, 1 72, 1 70 1/2, 6 70, 3 60, 8 59, 4 58 1/2, 1 58, 1 50.

Ueberstunden in Fabriken wurden im Jahre gemacht: 11 Kollegen arbeiteten 126, 1 120, 2 100, 4 80, 2 50, 28 40 Ueberstunden, 5 Kollegen arbeiteten keine.

In Konditoreien arbeiteten 4 Kollegen 135, 1 126, 4 50 Ueberstunden, 8 Kollegen arbeiteten keine, 11 Kollegen gaben ungenaue Angaben. Ueberstunden wurden bezahlt an 28 Kollegen mit 10 pCt. Zuschlag, 8 wie Lohnstunden, 5 unter den Lohnstunden. In Konditoreien, in Fabriken sowie Bäckereien werden, wie 9 Kollegen berichten, Ueberstunden nicht bezahlt.

Arbeitslose Wochen im Jahr: 58 Kollegen hatten ständige



Wenn im Allgemeinen der Friede dauerhaft gewesen ist, so verdanken wir das zum größten Teil der immer häufiger werdenden Einsetzung von dauernden Schlichtungskommissionen, mit denen in keinem Theile Deutschlands so früh und so allgemein begonnen worden ist, wie in unserem Korporationsbezirk.

Wir bitten unsere Verbandsgenossen recht dringend, diese wichtige Stimme für den kollektiven Arbeitsvertrag beachten und bei Anträgen an die Arbeitgeber, betreffend den Abschluß von Tarifverträgen, sich darauf berufen zu wollen.

**Staatliche Unterstützung von Tarifverträgen.** Das bayerische Ministerium hat angeordnet, daß amtliche Druckaufträge fürderhin nur noch an tarifirende Buchdruckereien gegeben werden dürfen. Bravo!

**Arbeiterbewegung.** Die Dachdecker in Berlin haben 1900 bezw. 1902 einen Tarifvertrag mit der Innung abgeschlossen, der nun am 1. April abläuft. Eine Wiedererneuerung scheidet allem Anschein daran, daß die 500 sozialdemokratisch organisierten Gesellen die christliche Organisation, welche 100 Mitglieder zählt, nicht anerkennen wollen, die Arbeitgeber aber erklären, daß sie den Tarifvertrag nur unter Mitwirkung auch der christlich Organisierten machen wollen. Dieser Standpunkt der Arbeitgeber kann nur gebilligt werden. Der sozialdemokratischen Unzuldsamkeit gegen dritte Organisationen darf nicht nachgegeben werden.

Der Stadtrath in Gera hatte ein Verbot des Streikpostenhebens erlassen. Nun hat das Oberlandesgericht dieses Verbot für ungültig erklärt. Der Stadtrath hatte eine Polizeiverordnung erlassen, die das unbefugte Stehenbleiben auf den Straßen verbot. Beim letzten Mauerstreik hier wurden mehrere Maurer wegen Streikpostenhebens in Geldstrafen genommen. Sie beantragten richterliche Entscheidung und wurden freigesprochen, weil die stadträthliche Verordnung den Reichsgesetzen zuwiderlaufe. Das Landgericht hat sich dem Urtheil angeschlossen und das Oberlandesgericht in Jena hat jetzt ebenfalls die Polizeiverordnung für ungültig erklärt.

**Arbeiterverschüsse in städtischen Betrieben.** Der Stadtmagistrat Nürnberg hat in Folge eines Antrages unseres D.-V. der städtischen Arbeiter (Hirsch-Dunker) den Beschluß gefaßt, eine Kommission einzusetzen, die sich mit der Frage der Errichtung von Arbeiterverschüssen in städtischen Betrieben beschäftigen soll. Darüber regt sich der „Vorwärts“ auf und er hält für bemerkenswerth, daß der Stadtmagistrat jetzt den Antrag des Hirsch-Dunker'schen Vereins der Prüfung werth gefunden hat. Der Verband der städtischen Arbeiter, der weit ins vierte Hundert Mitglieder zählt, habe wiederholt einen solchen Antrag gestellt und ausführlich begründet. Man hat ihn jedesmal abgewiesen mit der Begründung, der Verband habe nicht nachgewiesen, daß er im Namen der Mehrzahl der städtischen Arbeiter spreche. Der Hirsch-Dunker'sche Gewerksverein städtischer Arbeiter zählt aber noch keine 30 Mitglieder. Der freisinnige Stadtmagistrat scheint also seine Ansicht über die Berechtigung einer Organisation, im Namen der Berufsangehörigen zu sprechen, gründlich geändert zu haben.

Ob die Mitgliederzahlen in beiden Fällen richtig angegeben sind, können wir im Augenblick nicht nachprüfen. Schließlich kommt es aber darauf an, wie ein Antrag begründet wird. Dieser Ortsverein scheint seinen Antrag wirksamer und überzeugender begründet zu haben, als dies früher von anderer Seite geschehen war.

Seit der Ermordung des Großfürsten Sergius geht in Rußland Alles drunter und drüber. Es brennt an allen Enden. Zu den großen Streiks ist nun auch ein theilweiser Ausstand der Eisenbahner getreten. Nun sind die Angestellten aller russischen Bahnen unter das Kriegsgesetz gestellt. Die an einzelnen Stellen in den Ausstand getretenen Eisenbahn-Werkstättenarbeiter verlangen die Aufhebung des Krieges. Der „Voss. Zig.“ wird darüber u. A. geschrieben:

Die Störungen des Eisenbahnverkehrs treffen das russische Reich freilich an den empfindlichsten Stellen. Sie bedrohen weite Gebiete mit völliger wirtschaftlicher Ruin und sogar mit Hungersnoth, und sie erschweren sehr bedeutend die militärischen Transporte nach dem Kriegsschauplatz. Die Zwangsmaßnahmen jedoch, die nunmehr ins Leben gerufen werden, um diesem Zustande ein Ende zu machen, sind, wie die Dinge augenblicklich liegen, nur geeignet, zu neuem Blutvergießen zu führen. Sehr bemerkenswerth ist dabei, daß die Ausstausbewegung unter den Eisenbahnern sich auch auf die sibirische Bahn auszuweiten beginnt und daß die dortigen Angestellten, die offenbar durch aufreibenden Dienst, schlechte Behandlung, unzureichende Verpflegung und unzulängliche Unterkunftsverhältnisse erbittert sind, alle ihre Forderungen in den Ruf nach Beendigung des Krieges zusammenfassen.

Rußland wird schwer gequält. Ruropatkin hat wieder gründliche Niederlagen erlitten und ist nun auch aus Mulsden vertrieben worden.

Wann endlich werden die Machthaber Rußlands erkennen, daß sie Frieden mit Japan und mit dem eigenen Volke machen müssen. Das Volk kämpft um die Freiheit und in diesem Kampfe muß es siegen.

**Der Gewerksverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunker)** veröffentlicht den Jahresbericht seiner Hauptkasse. Daraus ist zu entnehmen, daß im Jahre 1904 an Unterstützungen erhebliche Summen verausgabt worden sind. Es sind dies für Arbeitslosenunterstützung 112 697,26 Mk., Reiseunterstützung 19 445,21 Mk., unentgeltliche Beitragsabstempelung Arbeitsloser 4638,18 Mk., außerordentliche Unterstützung 9750 Mk. und Ueberstufungsbeihilfe 13 624,99 Mk. Zu der Arbeitslosenunterstützung von 112 697,26 Mk. kommen noch 3105,53 Mk. aus den besonderen Fonds hinzu, die bei Arbeitsdifferenzen an nichtbezugsberechtigte, also neueingetretene Mitglieder gezahlt worden sind. Insgesamt sind demnach 115 802,79 Mark für Arbeitslosenunterstützung gezahlt worden. Die Vereinszeitung „Der Regulator“, die jedem Mitglied wöchentlich einmal zugestellt wird, erfordert einschließlich des Portos 48 095,88 Mk. Für allgemeine Agitation, Vertretung bei Arbeitsdifferenzen, Agitationsdruckfachen, Flugblätter, Broschüren und Anderes mehr wurden insgesamt 25 321,81 Mk. verausgabt. Das Gesamtvermögen der Hauptkasse ist von 452 000 Mk. im Jahre 1903 auf 515 000 Mk. Ende 1904 gestiegen. Durch den jetzt beendeten Vergarbeiterausstand hat der Gewerksverein in den ersten Wochen des Jahres erhebliche Ausgaben gehabt und wird auch noch weiter in Mitleidenchaft gezogen werden. Trotzdem ist die Mitgliederzahl, die nach dem Abschluß Ende 1904 43 798 betrug, im Laufe des Jahres erheblich gestiegen. Sie betrug Ende Januar über 45 000.

Die Begräbniskasse, die auch die Frauen und Töchter der Gewerksvereinsmitglieder aufnimmt, hat einen Vermögenszuwachs von 562 896,05 Mk. Ende 1903 auf 593 026,05 Mk. Ende 1904 zu verzeichnen. An Sterbegeld wurden im Jahre 1904 25 810 Mk. verausgabt.

**Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Haus-Industrie in Berlin** ist für den Herbst dieses Jahres in Vorbereitung. Ihr Zweck ist, weitesten Kreisen ein möglichst umfassendes, völlig objectives und anschauliches Bild von den Zuständen in der Haus-Industrie und den Verhältnissen der in ihr arbeitenden Bevölkerung zu geben. Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich Vertreter fast aller Arbeiterorganisationen, in deren Bereich die Heimarbeit fällt, zu gemeinsamem Wirken vereinigt: Die freien Gewerkschaften, der Verband christlicher Gewerkschaften und der Verband der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker). Ebenso haben zahlreiche Vertreter bürgerlicher Kreise sich zur Mitarbeit bereit erklärt. Nach mehreren Vorbesprechungen hat am 22. Februar Abends eine von allen Theilnehmern gut besuchte Sitzung stattgefunden, die ein größeres Kuratorium für die Ausstellungsarbeiten eingesetzt hat. Aus dessen Mitte wurde sodann ein engerer Ausschuss bestellt, dem die Leitung der Vorbereitungen im Einzelnen obliegt; er besteht aus folgenden Mitgliedern: Hr. Behm, Ingenieur Bernhard, R. Dittmann, Professor Franke, Abg. Goldschmidt, C. Hübsch, Frau Zbrer, F. Rämning, P. Körner, Frk. Lüders, Fr. Salomon, Joh. Sassenbach, K. Schmidt, K. Schulze, Prof. Sommerfeld, Dr. Wilbrandt. Ueber den Verlauf der Angelegenheit werden wir von Zeit zu Zeit berichten.

### Tätigkeitsberichte der Ortsverbände für das Jahr 1904.

**Ortsverband Chemnitz.**  
Zu Anfang des Jahres gehörten dem Ortsverband 9 Vereine mit 485 Mitgliedern an, die sich leider bis zu Ende auf 8 Vereine mit 442 Mitgliedern reduzierten. Der Ortsverein der Stuhlarbeiter zu Chemnitz mit 30 Mitgliedern trat Ende Juni aus; zwar ist dieser Verein unserer Organisation nicht verloren gegangen, da er sich beim Eintritte des Ortsverband, dem er schon früher einmal angehört, wieder anmelde, doch steht hierbei die Thatsache fest, daß der Grundstein zum Austritt bei dem am 27. Februar abgehaltenen Kappenvergängen — wegen nicht genügender Unterstützung — gelegt wurde. Die übrigen Vereine haben zum Theil ihre Mitgliederzahl erhalten können, einige sind zurückgegangen und andere haben etwas zugenommen. Eine genaue Uebersicht sei hiermit durch Einführung der Fragebogen zur Bewegungsübersicht innerhalb der einzelnen Vereine gegeben:  
Fabr. u. Handarb.: am Anfang 36, am Ende 37 (Mitgl., 4 ausgetreten)  
Drap. Berufe u. Waler: „ 30, „ 80 „ 3  
Klempn. u. Metallarb.: „ 22, „ 25 „ 3  
Maschb. u. „ 181, „ 174 „ 38  
Stuhlarb. Chemnitz: „ 94, „ 106 „ 6  
„ Gabelns: „ 44, „ 41 „ 3  
„ Klassenb.: „ 27, „ 18 „ 9  
Eisler, Drechsler: „ 11, „ 11 „

Weiter ist aus dieser Statistik noch zu bemerken, daß im Laufe des verflochtenen Jahres in den Ortsvereinen insgesamt, außer den gewöhnlichen Versammlungen, 14 Vorträge, 2 Diskussionsabende und eine Exkursion stattgefunden haben. Verschiedene Male theilte sich in Folge der Baukneppbewegung der D.-V. der Klempner an den Versammlungen des Metallarbeiterverbandes und dieser entandte wieder Mitglieder zu den Versammlungen der Klempner; es ist sonach ein Handlungsgang in dieser Angelegenheit zu konstatieren. Durch Streik, Differenzen und Arbeitsmangel

\*) Die 4 Mitglieder durch Heberei von Metallarbeiterverbändlern zum Austritt bewogen.

\*\*) 21 abgereist, 3 zum Militär, 2 ebenfalls durch Heberei von Verbändlern zum Austritt bewogen, 1 wegen Interesslosigkeit gestrichen und 4 Mitglieder dem neugegründeten Ortsverein Zwickau überwiesen, 1 Mitglied vom Militär zurück und 2 zugereist.

\*\*) Vom Vorstand und dem Koll. Adolf Keef. Chemnitz wurde ein D.-V. der Stuhlarbeiter zu Stolberg l. Erzgeb. gegründet, weshalb einige Mitglieder zu überweisen waren, einige mußten wegen Interesslosigkeit gestrichen werden.

wurden  
Sitzung  
Verlam  
Ende  
evangel  
werden  
Redakt  
Gewerks  
schen H  
Arbeiter  
war 9  
jenige,  
gesund  
evangel  
der An  
stimmt  
m a n  
meinen  
von de  
machte  
vorigen  
war 9  
oder i  
über  
eingefa  
verjam  
Theil n  
mit ein  
breitw  
lungen.  
Verhält  
Kräften  
stimme  
sation  
die Aus  
Mitglie  
und ur  
lehrt u  
B e r n  
die nä  
träge u  
Am 22.  
Aufopf  
gegründ  
23 Disk  
Klub ve  
zum Ru  
zu föhn  
bändler  
für un  
wünsche  
und das  
kollegen  
über fr  
eshtant  
giltigke  
mehr a  
und Gur  
Freiden  
werden.  
feit im

Der  
feit zu  
6 Borke  
fanden  
schüsse  
werdege  
verbande  
sitzungen  
worden;  
Gründe  
die ureig  
es gefog  
Thätigke  
aufauch  
sollen a  
und daß  
wir mach  
sich nicht  
jahr 190  
opfernde  
Kampfe  
fugung s  
funden.  
sicher nid  
Düsselbo  
Erfolg fi  
zeigt, wo  
damit sie  
Zukunft  
theiligen.  
um vorw  
unteren  
mit Erfol  
christlich

wurden 30 Mitglieder betroffen. — Der Ortsverbandsausschuss selbst hielt Sitzungen ab: 12 ordentliche, 1 außerordentliche, 3 allgemeine Mitgliederversammlungen und 1 öffentliche. Letztere macht sich nötig, um der gegen Ende des Jahres 1903 aufgetauchten hoffnungsreichen Annäherung der evangelischen Arbeitervereine von Sachsen an unsere Organisation gerecht zu werden. Diese öffentliche Gewerkevereinsversammlung, in welcher Herr Redakteur Karl Goldschmidt über Entstehung, Zweck und Ziele der Gewerkevereine ausführlich und gut referierte, fand am 20. März im „Preussischen Hof“ unter rechtzeitiger Einladung sämtlicher zum hiesigen evangelischen Arbeiterverein gehörenden 10 Gruppen statt. Von diesen waren nur 2, und zwar Neukirchen und Gablenz, vertreten. Leider war der Erfolg nicht derjenige, als nach dem Verlauf der Anfang November in Chemnitz stattgefundenen Konferenz, an welcher fast sämtliche Delegierte vom sächsischen evangelischen Arbeitervereinsbunde theilnahmen und von den meisten Rednern der Anschluß an die Hirsch-Duncker'schen Gewerkevereine empfohlen wurde, bestimmt anzunehmen war. In jener Konferenz vertrat Kollege E. Bergmann - Chemnitz die Ideen der Gewerkevereine sehr treffend. — Von den 3 allgemeinen Mitgliederversammlungen ist zu erwähnen, daß in der ersten das von der Preskominmission mit der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ gemachte Uebereinkommen Gegenstand der Beratung war. In Folge der im vorigen Jahre und bis Ende Februar dieses Jahres gesammelten Erfahrungen mit der Redaktion der sozialdemokratischen „Volkstimme“, welche alle Berichte, die die Thatfachen getreue auf den Kopf stellten, entweder wissentlich oder unwissentlich nachdruckte und dann die von der Preskominmission eingefandten Berichtigungen, welche Chemnitz' Verhältnisse (Werkschicht-Verhältnisse der Maschinenfabrik Glöck) betrafen, gar nicht oder zum großen Theil wieder entfernt veröffentlichte, sah sich die Preskominmission gezwungen, mit einer hiesigen Zeitung in Verbindung zu treten, und dieses ist durch das bereitwilligste Entgegenkommen der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ gelungen. An allen Verbandskollegen liegt es nun, diese Zeitung, wie die Verhältnisse für Chemnitz und das ganze Erzgebirge liegen, nach ihren Kräften zu unterstützen. Erwähnenswerth ist hierzu noch, daß die „Volkstimme“ durch die immerwährenden geschäftigen Angriffe auf unsere Organisation ihre sämtlichen Abonnenten in Sachsenberg bis auf denjenigen, der die Ausgabe stelle hatte, eingebüßt hat. — Während in der zweiten allgemeinen Mitgliederversammlung in ungenügender Weise ein ungenannt sein wollender, und von Naturalisirung nachsüchtiger Kollege einen Vortrag über: „Was lehrt uns der Kampf von Grimmitzschau“ hielt, hat in der dritten Kollege Berndt - Dresden einen solchen über: „Verbandsstagsverhandlungen und die nächsten Aufgaben der Gewerkevereine“ zu Gehör gebracht. Beide Vorträge waren sehr lehrreich und fanden ungetheilte beifällige Aufnahme. — Am 22. Juni wurde innerhalb unseres Ortsverbandes unter ganz besonderer Aufopferung des Kollegen Emil Reichel (Klempner) ein Diskussionsklub gegründet, der auch, seiner Aufgabe voll bewußt, bis Ende des Jahres 23 Diskussionsabende mit Vorträgen verschiedener Art abhielt. Möge es diesem Klub vergönnt sein, recht viele weitere Vertheiliger unserer gerechten Sache zum Nutzen unseres Ortsverbandes und der Gesamtorganisation auszubilden zu können. Da die Verhältnisse für Chemnitz durch die hochtönende veränderliche Strömung und nicht minder durch die sozialdemokratische Presse für unsere Gewerkevereinsidee nicht die besten sind, so ist vor Allem zu wünschen, daß der ausgestreuten Saat auch die Frucht reichlich folgen mag, und dazu gehört allerdings eine noch lebhaftere Beteiligung der Verbandskollegen an diesen Diskussionsabenden. Sehr viele Kollegen verfügen über freie Zeit und diese könnte sehr nutzbar durch den Besuch dieser interessanten Abende verwandt werden. — Hinweg mit der Faulheit und Gleichgültigkeit, fort mit der Zügellosigkeit des deutschen Michels, theilhaftig Euch mehr an den Versammlungen und an Alles, was Euch vom Ortsverband und Eurem Ortsverein geboten wird, dann kann und muß das Leben und Treiben im Ortsverband und den einzelnen Ortsvereinen ein recht lebhaftes werden. Mag der neue Ortsverbandsausschuss eine recht erfolgreiche Thätigkeit im neuen Jahre zur Freude Aller zu verzeichnen haben.

Dswald Klack.

**Ortsverband Düsseldorf.**

Der Ortsverband kann im verflohenen Jahr auf eine ausgiebige Thätigkeit zurückblicken. Es fanden statt: 12 Ortsverbandsausschusssitzungen, 6 Vorstandssitzungen und 3 Versammlungen. An öffentlichen Versammlungen fanden 4 statt; außerdem eine außerordentliche Sitzung der Ortsvereinsausschüsse sowie der Vertrauensleute, und eine fomb. Ausschusssitzung des Gewerbegerichtsbezirk Düsseldorf. Die Zahl der Ortsvereine, die dem Ortsverbande am Schlusse des Jahres angehörten, betrug 20. In den Ausschusssitzungen ist gewiß manch schöner Beschlus gefaßt und auch durchgeführt worden; aber auch viele Beschlüsse sind gefaßt worden, die aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden konnten. Und gerade, wenn es sich um die ureigensten Interessen der Gewerkevereine handelte, wurde uns, leider sei es gesagt, die Unterstützung von Seiten des Centralrats verweigert. Die Thätigkeit innerhalb eines Ortsverbandes erfordert, wenn alle Punkte, die aufzuheben und von Gewerkevereinsinteresse sind, auch durchgeführt werden sollen und durchgeführt werden müssen, Geld! Es ist unbedingt notwendig, daß wir mehr wie bisher an die breite Öffentlichkeit treten und von uns reden machen, wenn wir etwas erreichen wollen. Aus den laufenden Mitteln löst sich nicht alles bewerkstelligen. Der Kampf mit den Gewerkschaften im Frühjahr 1904 erforderte eine außerordentlich Thätigkeit und gerade der aufopfernden Thätigkeit der Kollegen ist es zu danken, daß wir siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen sind. Ja, hätten wir eine Tagespresse zur Verfügung gehabt, so hätten wir uns mit jener Gesellschaft noch schneller abgefunden. Wenn nun auch finanzielle Opfer gebracht wurden, so sind dieselben sicher nicht vergebens gewesen. Zum ersten Mal theilhaftigten wir uns in Düsseldorf an den Kommunalwahlen. Wenn auch bei dieser Wahl von einem Erfolg für uns nicht die Rede sein konnte, so hat uns doch die Wahl gezeigt, wo wir Hand anzulegen haben, um unsere Mitglieder aufzurütteln, damit sie Farbe bekennen. Es ist dringend notwendig, daß wir uns in Zukunft an sämtlichen Wahlen, gleichviel welchen Charakter sie tragen, theilnehmen. Nur dadurch ist es möglich, in die Öffentlichkeit zu bringen, um vorwärts zu kommen. Eine Menge Arbeit brachten uns die Wahlen zur unteren Verwaltungsbehörde, an der wir uns ebenfalls theilhaftigten, inwieweit mit Erfolg, das bleibt noch abzuwarten. Einem Antrag, der gemeinsam mit den christlichen Gewerkschaften, zwecks Einführung des Proportionalwahl-

systems bei den Gewerbegerichtswahlen im Februar an die Regierung eingereicht wurde, ist stattgegeben worden. Die nächste Gewerbegerichtswahl wird somit zeigen, wie viel Kandidaten wir durchzubringen im Stande sind. Otto Potthoff, Sekretär.

**Ortsverband Ehrenfeld.**

Die Thätigkeit des Ortsverbandes erstreckte sich auf zwölf Ausschusssitzungen und sechs Ortsverbandssitzungen. Waren auch die Ausschusssitzungen am Anfang etwas flau, so gestalteten sie sich später lebhafter. Zum Ortsverband gehörten am Anjange des Jahres fünf und am Schlusse des Jahres vier Ortsvereine. Der Ortsverband war, wie auch in diesem Jahre darauf bedacht, die Lage des Arbeiters zu verbessern. Die Hauptaufgabe war in diesem Jahre, hier am Orte die Gründung eines Verbandsbundes zu vollenden, was nach vieler Mühe vollständig gelungen ist. In der ersten Versammlung hielt Kollege Graf einen Vortrag. Ferner wurde ein Antrag gestellt und später an die Stadt Köln eingereicht mit der Forderung: Kostenlose Gewährung der Schularbeit für die Volksschulkinder. Leider ist dem Antrag nicht entsprochen worden. Schon lange trug der Ortsverband sich mit dem Gedanken herum, einen D.-B. der Fiskus zu gründen. Bald fand sich Gelegenheit dazu und so wurde dieser Ortsverein am 7. September mit 23 Kollegen gegründet. In dieser Versammlung referierte der Kollege Kreil - Ehrenfeld. Es wurde ein Arbeitsnachweis eingerichtet, welcher gute Fortschritte macht. Auch für den in Düsseldorf abgehaltenen Volkswirtschaftlichen Kursus fanden Versammlungen statt und wurde Kollege Graf dorthin entsendet. In einer weiteren Versammlung war man an den Ortsverband herangetreten mit dem Ersuchen um Mitwirkung bei Errichtung der schon lange ersehnten Badeanstalt für Ehrenfeld. In einer öffentlichen Bürgerversammlung und in drei verschiedenen Sitzungen waren die Ortsvereine durch Kollegen vertreten und man hatte den Erfolg, daß die Stadtverwaltung die Errichtung der Badeanstalt in Angriff nimmt. Am 18. Dezember fand eine öffentliche Reitations-Versammlung im evangelischen Vereinshause statt, in welcher Kollege Antweiler über Zweck und Ziele der Deutschen Gewerkevereine referierte. Da die Versammlung so nahe vor Weihnachten stattfand, so konnte man auf einen großen Erfolg natürlich nicht rechnen, darum findet im neuen Jahre im gleichen Lokale nochmals eine Versammlung statt. Wir hoffen, daß der Ortsverband seine Thätigkeit voll entfalten wird. Gleichzeitig hoffen wir, daß auch der D.-B. der Frauen wieder zu Stande kommt. Mögen die Kollegen ihr bestes dazu beitragen, den Ortsverband zu stärken. Dpig, Schriftführer.

**Ortsverband Eisenach und Umgegend.**

Am 13. Dezember 1903 konstituirte sich in einer vom D.-B. der Maschinenbauer einberufenen öffentlichen Mitgliederversammlung der Ortsverband für Eisenach und Umgegend. Er besteht jetzt aus vier Ortsvereinen mit 319 Mitgliedern. Die Geschäfte wurden in drei Versammlungen und acht Vertreteritzungen erledigt. Am 28. August war eine Versammlung in Harroda, in welcher Kollege Klein - Berlin über die Aufgaben der Berufsorganisation sprach. Da Gegner wohl anwesend waren, sich aber nicht bemerkbar machten, verlief die Versammlung sehr ruhig. Am 26. November fand eine Versammlung in Eichrodt statt. Was in Betreff der Reitation gehen werden konnte, ist geschehen. Der frühere Vorsitzende, Kollege Fischer, hat sich große Mühe gegeben, neue Ortsvereine der verschiedenen Berufe zu gründen. So u. A. Seiderarbeiter, Kaufleute und Textilarbeiter. In Eisenach ist eine Spinneret die ungefähr 800 Arbeiter bzw. Arbeiterinnen beschäftigt. Die Arbeitszeit in derselben ist im Sommer wie im Winter von 6-6 Uhr ohne Frühstück- oder Vesperpausen. Auch sind sonstige Mängel vorhanden. Wir agitirten deshalb unter den Textilarbeitern, hatten auch annähernd 40 Personen zusammengebracht, die sich bereit erklärten, dem zu gründenden D.-B. der Stuhlarbeiter beizutreten. Man ließ sich aber an dem Wacker. Der D.-B. der Kaufleute ist auch noch nicht zu Stande gekommen, weil die Herren noch nicht zu der Einsicht gekommen sind, wie nützlich die Berufsorganisation ist. Wir wollen es aber noch einmal versuchen, damit wir nächstes Jahr mehr Positives berichten können; doch bitten wir hierbei um ausreichende Unterstützung durch den Centralrat. Aug. Kleischhauer, Ortsverbandsschriftführer.

**Ortsverband Fürth in Bayern.**

Der Ortsverband kann mit diesem Berichte auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. In 4 Versammlungen des Verbandes, in 13 Sitzungen und 3 öffentlichen Versammlungen sind die Bestrebungen des Verbandes zum Ausdruck gekommen. In unseren Vereinen ist die Mitgliederzahl im Jahre 1903 von 677 auf 730 gestiegen, die Zahl der Ortsvereine (8) ist die gleiche geblieben. Schon in der Januar-Versammlung waren wir in der angenehmen Lage, einen Bericht über Tarif - Vereinbarungen seitens eines Theiles unserer Mitglieder entgegen zu nehmen. Die Wahl-Vorbereitungen zum Gewerbegerichte, die seitens des Verbandes durch Verhältnisswahlen angestrebt werden sollen, bilden schon seit Jahr und Tag unser Verlangen an die vorwiegend sozialdemokratische Stadtvertretung, und es ist baldigst Aussicht, daß der Körperschaft die Frage zur Beschlußfassung untersteht. Hoffen wir das Beste. An auswärtigen Rednern war uns vergönnt am 3. Mai unser Redakteur Goldschmidt - Berlin, am 27. August Gewerkevereinssekretär Glöck auf - Berlin, im Oktober und November Frau Generalsekretärin Laback - Berlin und die Verbandsgenossen Stötter und Bleicher - Augsburg begrüßen zu können. Der zu Oben stattgefundenen Delegirtenstag des Süddeutschen Ausbreitungsverbandes in Augsburg war von allen Vereinen besucht. Der außerordentliche Delegirtenstag im Juli in Ansbach beschloß den Austritt aus dem Süddeutschen Ausbreitungsverband in Folge von Differenzen mit dem neuen Vorort Augsburg. Die längst geplante Einrichtung eines rhetorischen Kursus ist im November Thatsache geworden. Unter der vorzüglichen Leitung des Redakteurs Hartlein - Nürnberg haben sich ca. 20 Genossen die Woche zweimal zusammen gefunden und in Bezug auf Einbild in die Volkswirtschaftslehre und im Auftreten in der Öffentlichkeit merkliche Fortschritte gemacht. Schade, daß durch den Wegzug des Lehrers, der jetzt die „Neue Badische Landes-Zeitung“ in Mannheim redigirt, die Sache erschüttert wurde. Die Genossen pflegen nun selbstständig unter Leitung eines Vorstehenden die Rhetorik.



Unser jüngster D. V. der Frauen ist ein rechtliches Schmerzenskind in diesem Jahre gewesen. Vorwiegend sind dessen Mitglieder in der Metallschlägerbranche beschäftigt, wo durch Nichterneuerung des Tarifs seit September v. J. anormale Zustände bestehen. Heute noch sind unsere Mitglieder ausständig. Der Gewerverein zahlte 3 Mk. pro Woche, seitens des hiesigen D. V. wurden 3 Mk. mehr gegeben, und wenn die Genossen im Reich auf unsere Bitte um Unterstützung nicht so thätig eingegriffen hätten, wären wir längst im Druk. Ihnen Allen herzlichen Dank. Hoffen wir auf ein gesundes, energisches Weiterarbeiten im neuen Jahr.

J. M. Heuger, Sekretär.

**Ortsverband Iserlohn und Umgegend.**

Versammlungen wurden abgehalten vier, davon zwei mit Vorträgen, eine war öffentlich und eine fand garnicht statt wegen zu schlechten Besuchs. Als Referenten hatten wir J. Effe, Westertotten, J. A. L. B. S. Ratingen und Bongers, Witten; letzterer sprach in der öffentlichen Versammlung in Westig über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ Jakob S. Ratingen referierte über: „Zeit- und Streitfragen“ in Letmathe und J. Effe Westertotten über: „Die Ortsverbände“ in Iserlohn. Die Versammlungen waren durchweg schlecht besucht und dadurch konnte in den Versammlungen nichts Positives beschlossen und durchgeführt werden. Es wäre die Frage aufzuwerfen, ist denn im Bezirk des Ortsverbandes Alles in Ordnung, haben die Kollegen es wirklich nicht notwendig, sich in den Versammlungen Aufklärung und Belehrungen zu verschaffen? O ja! Aber seit der Iserlohrer Aussperrung scheint hier Alles zu kranken und wird es wohl noch sehr viel Mühe und Arbeit kosten, diese Krankheit zu heilen.

Wichtige Punkte, wie z. B. Unterstützung durchreisender Kollegen, Bildung einer Preßkommission, die sehr wichtig für unsere Gegend wäre, fanden kein Verständnis und wurden beiseite geworfen. Kollegen, es darf nicht so weiter gehen im neuen Jahre, wir müssen uns an den Fortschritt der heutigen Zeit halten und mit fortschreitenden, tüchtigen Agitatoren werden und für die Ausbreitung unserer Gewervereine fröhlich wirken. An die Ortsvereins-Ausschüsse richte ich die dringende Bitte, alle Anfragen zu beantworten, denn es darf nicht vorkommen, daß von 11 Schreiben nur eins beantwortet wird; daß man da nicht arbeiten kann, muß Jedem einleuchten. Frisch an die Arbeit, Kollegen, unterstützt den neuen Ausschuß besser, als es bei dem alten geschah, wir müssen vorwärts kommen!

Aug. Rudolf, Schriftführer für 1904.

**Ortsverband Leipzig.**

Der Ortsverband hielt 12 Sitzungen ab und 4 Versammlungen; außerdem 4 Extra-Versammlungen. Es wurde die Gründung einer Medinalkassie beschlossen, welche bis zum heutigen Tage gut arbeitet. Es fand auch ein Vortrag statt über Japans Land- und Leute, welcher hochinteressant war; die Beteiligung der Mitglieder ließ zu wünschen übrig; möchten doch die Gewervereiner sich immer recht regen an den Versammlungen beteiligen. Der Kassenausschluß ergab eine Einnahme in der Ortsverbandskassie von 162,45 Mk., eine Ausgabe von 121,14 Mk., bleibt also Bestand 41,31 Mk. In der Sozialkassie hatten wir eine Einnahme von 913,54 Mk. und eine Ausgabe von 165,20 Mk., bleibt also Bestand 748,20 Mk.

Max Sahrius, Sekretär.

**Ortsverband Leipzig-West.**

Unser Ortsverband besteht, nachdem der D. V. der Frauen und Mädchen und der D. V. der Stuhl-(Textil)-Arbeiter beigetreten sind, aus sechs D. V. mit einer Mitgliederzahl von 334. Die Geschäfte wurden in dreizehn Ausschüssen, vier allgemeinen Mitglieder-Versammlungen und drei kommitierten Ausschüssen erledigt. Außerdem fand noch eine öffentliche Gewervereins-Versammlung statt, in welcher Stellung gegen den Leipziger Metzler-Konflikt genommen wurde. Unsere Agitation war in der Hauptsache eine von Mund zu Mund, wodurch auch in mehreren D. V. die Mitgliederzahl gestiegen ist. Arbeiterausstände sind nicht vorgekommen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind dieselben geblieben, wohingegen die Methen und der Lebensunterhalt noch weiter gestiegen sind. Um die Bildungsbestrebungen der Mitglieder zu fördern, hat sich der Ortsverband mit der Direktion des hiesigen Schauspielhauses in Verbindung gesetzt, welche für denselben alle Monate eine Vorstellung aufführen läßt, in welchen den Mitgliedern Kunstgenüsse geboten werden, welche sich sonst nur Vermittelte leisten können. Ferner veranstaltete der Ortsverband im Juni ein Sommer- und Kinderfest, welches durch die Aufführung von Reigen der Mädchen und Kinderspiele einen schönen Verlauf nahm und auch zahlreich besucht war. Alles im Allgemeinen kann man mit den Verlauf des Jahres zufrieden sein, da, durch das gemeinsame Arbeiten der Central-Ortsvereine eine thätigste Weiterentwicklung des Ortsverbandes gesichert ist. Wir wünschen und hoffen, daß wir in Leipzig-West, die uns noch fernstehenden Berufe für unsere gute Sache gewinnen können. Darum auf, Kollegen, Jeder muß ein Agitator sein, frei bekenne sich Jeder als Gewervereiner, trotz aller Angriffe von links und rechts, dann werden wir uns auch die Anerkennung bei unseren Gegnern erzwingen können.

J. Karguth, Schriftführer.

**Ortsverband Magdeburg und Umgegend.**

Im Drängen und Hasten des Alltagslebens, im Kampfe ums Dasein, kommt der Einzelne gar selten dazu, in sich und in seinem Lebensstresse Umschau und Rückschau zu halten. Immer seltener werden die Stunden der Selbstprüfung und inneren Einkehr, in welchen der ernstgestimmte Mann Rechenhaft fordert von sich und seinen Handlungen. Was für die einzelne Person gilt, ist auch anzuwenden auf große Berufs- und Interessengemeinschaften, wie sie sich in den Deutschen Gewervereinen darstellen. Diese trefflichen Worte des Verbandskollegen C. Sahn-Burg gelten auch für den Ortsverband Magdeburg und Umgegend.

Auch unser Ortsverbandsausschuß zieht am Jahresabschluss Bilanz zwischen Erhofftem und Erreichtem, zwischen Gewonnenem und Verlorenem. Und wenn wir uns dann ehrlich sagen, daß der Gewinn an idealem wie materiellem Gute nur ein geringer war, dann soll uns die Erkenntnis nicht kleinmützig und verzagt, sondern entschlossen und ausdauernd machen zu neuem, frischem Vorwärtstreben! Werden wir einen Rückblick auf die

Thätigkeit des Ortsverbandes Magdeburg im Jahre 1904, so dürfen wir mit voller Berechtigung sagen: Es war ein arbeitsreiches. Wir brauchen nur auf die Wahlen zum Gewerbegericht und auf die Stadtverordnetenwahlen in unserer Stadt hinweisen; sie erforderten eine bedeutende Summe von Kraft und Zeit, und besonders von den Mitgliedern des Ortsverbandsausschusses und namentlich vom geschäftsführenden Vorstande.

Durch Einführung des Proportionalwahlsystems (Verhältnismahlen) bei den hiesigen Gewerbegerichtswahlen ist eine alte berechtigte Forderung der Gewervereine in Erfüllung gegangen. Wir erzielten leider nur sechs Beisitzerstellen im Gewerbegericht, da die Beteiligung an der Wahl bei Weitem nicht so reger war — vielfach in Folge des komplizierten Wahlapparates — wie sie im Interesse der Sache wünschenswert, ja notwendig gewesen wäre. Die nächsten Jahre müssen dazu benutzt werden, über die Bedeutung der Gewerbegerichte immer mehr Aufklärung und Verständnis in die Arbeiter- und besonders in unsere Mitgliebertreife zu bringen, dann werden wir bei den nächsten Wahlen im Jahre 1907 sicherlich mehr Beisitzerstellen erringen. An den Beisitzerwahlen zu dem mit dem 1. Januar 1905 in Wirksamkeit tretenden Kaufmannsgericht beteiligten sich unsere drei Ortsvereine der Kaufleute Magdeburg, Buckau und Sudenburg thätig. Zwei Mitglieder dieser Ortsvereine wurden zu Beisitzern gewählt. Zu den Unkosten bewilligte der Ortsverband einen Zuschuß. Bei den Stadtverordnetenwahlen traten unsere Mitglieder in der Neustadt zum ersten Male mit einem eigenen Kandidaten auf. War auch vorauszusetzen, daß dieser nicht in das Stadtparlament einziehen würde, so wollte man doch den in der Neustadt wohnenden wahlberechtigten Mitgliedern Gelegenheit geben, ihren Willen und ihre Wünsche öffentlich zum Ausdruck zu bringen, um so mehr, da unsere linksstehenden Gegner die Stadtverordnetenwahlen benutzen, um unsere Organisation zu verunglimpfen und unsere Führer mit Schmutz zu besetzen.

Was nun die innere Thätigkeit des Ortsverbandes im Jahre 1904 betrifft, so ist zu berichten, daß die Geschäfte in 12 engeren und 12 ordentlichen Ausschusssitzungen, sowie in einer größeren Anzahl von Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses und in verschiedenen Kommissionen erledigt wurden.

Es wurden 4 ordentliche und 4 öffentliche resp. außerordentliche Ortsverbandsversammlungen abgehalten, ebenso ein großes Sommerfest, auf dem Verbandsredakteur Goldschmidt Berlin die Festrede hielt. Die erste Versammlung im Jahre war eine öffentliche; sie fand am 25. Januar in den Apollo-Festsaal statt. Im Auftrage des Centralrats sprach Gewervereinsbeamter H. Raab-Burg über die Gewerbegerichtswahlen, wobei er das Verhältniswahlsystem eingehend beleuchtete. Der beifällig aufgenommene Vortrag führte zu einer Aussprache der anwesenden nichtsozialdemokratischen Vereinsleiter, welche sich entschlossen, mit uns Gewervereiner für die Einführung des Verhältniswahlsystems zu wirken. Am 7. Februar fand der Ortsverband den Kollegen Mar. Görges als Delegierten zur Konferenz nach Halle a. d. S., bezugs Gründung eines mitteldeutschen Ausbreitungszweverbandes für unsere Gewervereinsbestrebungen, um fester und geschlossener arbeiten zu können. In der Ortsverbandsversammlung am 13. März in der „Reichshalle“ wurden gemeinsame Anträge zum 15. Verbandstage in Hannover, der daselbst in der Pfingstwoche abgehalten wurde, beraten. Die zweite ordentliche Ortsverbandsversammlung wurde abgehalten im „Apollo-Festsaal“ und beschäftigte sich mit einer ausgedehnten Besprechung der hiesigen Arbeitsverhältnisse resp. Lohn-differenzen der letzten Zeit, so daß der ebenfalls auf der Tagesordnung stehende Bericht der Verbandsratsabgeordneten Hippold (Sigarrenarbeiter), Ziemann (Maschinenbauer) und Seifert (Kaufleute) nicht zur Erledigung kam, sondern erst in einer auf den 22. Juni einberufenen außerordentlichen Ortsverbandsversammlung erledigt wurde.

Nach dem gut verlaufenen großen Sommerfest im „Odeum“ am 13. August traten wir in die Agitation zu den Gewerbegerichtswahlen. Am 6. Oktober sprach im Auftrage des Centralrats der Verbandskollege R. u. S. Leitner Berlin in dem „Apollo-Festsaal“ über Gewerbegerichtswahlen. Diese Versammlung verlief äußerst erregt, da zu derselben die Führer der „freien“ Gewerkschaften nebst ihren Trabanten erschienen waren, um diese Versammlung zur Auflösung zu bringen, was ihnen aber nicht gelang.

In einer am 9. Oktober im „Hoffäger“ abgehaltenen ordentlichen Ortsverbandsversammlung ertrug Herr Lehrer Raab-Buckau die mit ihren Damen erschienenen Mitglieder durch einen Vortrag über „Das Leben und Wirken des Volkshannes Schulze-Delitzsch, des Begründers des Genossenschaftswesens“. Eine weitere öffentliche Ortsverbandsversammlung wurde am 1. November im „Apollo-Festsaal“ einberufen; der Centralrat hatte uns zu diesem Abend den neuen Verbandsbeamten K. von Berlin entsandt; er sprach über die Gewerbegerichtswahlen, wobei er in trefflicher Weise alle von den freien Gewerkschaften gegen die Gewervereine gerichteten Verleumdungen und Verdächtigungen zurückwies und die Handlungsweise der freien Gewerkschaften an den Pranger gestellt wurde, worauf ihre Kröhen es vorzogen, vor dem Schlusssatz des Referenten ihre Genossen aufzufordern, mit ihnen den Saal zu verlassen. Der folgende Tag war der Wahltag; an diesem brachten die „freien“ Elemente ihre volle Wuth zum Ausdruck. Unsere Kollegen werden hoffentlich gelernt haben, daß es die höchste Zeit ist, als Gewervereiner unsere Gleichberechtigung mit aller Energie zu vertreten.

Am 16. November (Bußtag) sprachen ebenfalls in einer öffentlichen Gewervereins-Versammlung die Ortsverbandsmitglieder Sellgiebel (Kaufleute) und Bepfler (Agitationsbeamter der Maschinenbauer-Ortsvereine Magdeburgs und Umgegend) über Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen ein und jezt, woran sich ein Rückblick auf die Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen schloß.

Durch Belebung und angeregte Themas wurde neues Leben in einige kleine Ortsvereine gebracht. Mit Hilfe der Ortsverbandsvertreter F. Hermsleben sowie des Kollegen Ziemann-Magdeburg wurde ein neuer D. V. der Frauen und Mädchen in Hermsleben gegründet.

Auch erwies sich der gemeinsame Einkauf von Kohlen und Holz als sehr vorteilhaft. Um jüngeren Verbandsmitgliedern in unserem Vereinsleben ein festeres Rückgrat zu schaffen, ist ein Diskussionsklub gegründet worden, in dem die Teilnehmer zu Rednern, Schriftführern u. s. w. herangebildet werden, um später als Vorpresber oder Schriftführer u. s. w. wirken zu können. Leider haben viele junge Vereinskollegen noch nicht die

richtig freun  
Zeit diese  
Bau  
arbei  
unser  
das  
Arbe  
Orts  
Ger  
Wah  
gaben  
Ange  
Ri g  
Nem  
Deit  
28.  
wur  
welch  
18.  
hal  
Orts  
der  
sehr  
komme  
ban  
mo  
lehter  
Orts  
lichen  
In be  
Berf  
fall  
lung  
müßte  
tage  
der  
D  
g  
gitten  
samml  
statt.  
Kolleg  
dritte  
Peters  
Kittat  
Vortra  
Am 1  
öffentl  
„Das  
wurden  
In  
dorf u  
Wenn  
keine  
einsche  
Muth  
sich die  
den H  
Verfam  
glieder  
arbeiten  
für un  
ich alle  
De  
Jahre  
eine  
welche  
12. M  
Recht  
belauf  
1. Mai  
9. Juli  
die erste  
gelangen

richtige Auffassung von dem Wert dieses Klubs und werden alle Verbandsfreunde gebeten, diesem Diskussionsklub mehr Beachtung zu schenken als bisher. Eine möglichst täglich erscheinende Gewervereinszeitung wurde in letzter Zeit sehr vermehrt, um den freien Gewerkschaften bei jedem Schlag, welchen dieselben gegen unsere Organisation führen, erfolgreich entgegenzutreten zu können. Es wurde deshalb eine Kommission gewählt, die ein Projekt ausarbeiten und den Mitgliedern vorlegen soll.

Am Schlusse unserer Tätigkeit sagen wir allen denen besten Dank, die unsere gute und gerechte Sache unterstützten und zu fördern bestritten waren. Möge das Jahr 1905 alle Hoffnungen verwirklichen, deren Erfüllung das alte Jahr versagte.

Frisch auf zum energischen Weiterstreben, zum Wohle der gesamten Arbeiterchaft und besonders für unsere Deutschen Gewervereine.

Der Ortsverbandsauschuß.

Kug. Beder, Max Görzes, Kug. Hoff,  
Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer.

**Ortsverband Neunrode.**

Außer den Vertreterversammlungen, den 4 Quartalsversammlungen, hielt der Ortsverband am 9. Oktober eine öffentliche Versammlung ab mit Herrn Hergt-Eiegenitz als Referenten. Derselbe war gut von Mitgliedern und Gästen besucht und erntete der Redner mit seinem Vortrag über „Die Aufgaben der Deutschen Gewervereine“ wohlverdienten Beifall. Trotzdem eine Anzahl Gegner vertreten waren, meldete sich zur Diskussion außer Genossen K. Heger-Baldburg, welcher mit mehreren Genossen erschienen war, Niemand zum Wort. Am 6. März beauftragte sich der Ortsverband am Bezirksrat der Ortsverbände Mittel-Schlesien in Gottesberg und am 28. August am Faschensfest in Langwaltersdorf. Derenigen, welchen 2. veranstaltet, wovon nur das Stützungsfest am 9. Oktober, auf welchem Genosse Hergt eine zündende Festrede hielt, erwähnt sei. Am 18. Dezember wurde eine Weihnachtsfeier in Form eines Volksunterhaltungssabends veranstaltet, dieselbe war sehr gut besucht. Der Ortsverband besteht gegenwärtig aus nur zwei Ortsvereinen, da der D.-B. der Fabrik- und Handarbeiter ausgeschlossen ist. Eine Wiedervereinigung ist sehr zu wünschen, indem viel Arbeit zu leisten war. Am vorwärts zu kommen, brauchen wir engen brüderlichen Zusammenhalt.

F. Stell, Vorsitzender.

**Ortsverband Neusalz a. Ober.**

Der Ortsverband besteht zur Zeit aus folgenden Vereinen: Maschinenbau- und Metallarbeiter, Fabrik- und Handarbeiter, Bauhandwerker, Schuhmacher und Lederarbeiter, Stuhlarbeiter und dem Ortsverein der Frauen, letzterer hat sich leider am Schlusse des Jahres aufgelöst. Die Geschäfte des Ortsverbandes wurden erledigt in vier ordentlichen und einer außerordentlichen Versammlung, fünf Ausschuffigungen und zwei kombinirten Sitzungen. In der dritten Versammlung referierte Genosse A. K. H. Spittau über die Verhandlungen des Verbandstages zu Hannover, welche mit allseitigem Beifall aufgenommen wurden. In der außerordentlichen Ortsverbandssammlung wurde über die Gründung eines Konsumvereins verhandelt, dieselbe müßte aber vorläufig aus finanziellen Gründen unterbleiben. Am Bezirksrat für Nieder- und Mittelschlesien, welcher im März in Glogau tagte, war der Ortsverband durch zwei Delegirte vertreten.

Im neuen Jahr mit neuen Kräften vorwärts!

F. Spittau, Schriftführer.

**Ortsverband Petersdorf i. R.**

Die Geschäfte des Ortsverbandes wurden erledigt in 4 Sitzungen, 3 Delegirten- und 4 Verbandsversammlungen. Die erste gleichzeitig konstituierende Versammlung fand am 20. März in Petersdorf im Gasthof zum Kronprinzin statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden des Ortsverbandes Hirschberg, Kollegen K. o. G., eröffnet, die zweite fand am 1. Mai in Giersdorf statt, die dritte am 10. Juli in Hermsdorf u. R., an welcher sich der Ortsverein Petersdorf geschlossen mit Wahne beteiligte. In dieser Versammlung hielt Agitationsleiter Hergt-Eiegenitz ein mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Die vierte Versammlung fand am 2. Oktober in Petersdorf statt. Am 14. Februar fand im Gasthof zum Kronprinzin in Petersdorf eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr F. Reuße referierte über „Das Gewervereinsprinzip im Arbeitsvertrage“. Die schriftlichen Arbeiten wurden erledigt in 32 ausgefertigten Schriftstücken.

Zum Ortsverbande gehören die Ortsvereine Petersdorf i. R., Hermsdorf u. R. und Giersdorf mit einer Gesamtmitgliedszahl von ca. 284. Wenn auch der neue Ortsverband im ersten Jahre seines Bestehens noch keine größere Tätigkeit hat entfalten können, weil er sich erst in sich selbst einleben mußte, so hoffen wir doch, daß es im neuen Jahre mit frischem Mutz und frischen Kräften vorwärts geht. Dazu ist aber notwendig, daß sich die Mitglieder darauf besinnen, daß sie Gewervereiner sind, nicht nur dem Namen nach, sondern auch durch die That. Dazu gehört auch: die Versammlungen fleißig besuchen und lebhaft agittieren, um neue tüchtige Mitglieder zu gewinnen, vor Allem aber auch mit dem Vorstand Hand in Hand arbeiten, helfend, fördernd und ergänzend, dann wird auch das Jahr 1905 für unsern Ortsverband ein reich gesegnetes sein und in diesem Sinne wünsche ich allen Verbandsgenossen ein glückliches neues Jahr.

Gustav Seibt, Ortsverbandschriftführer.

**Ortsverband Mathesow.**

Der Ortsverband, der 3. 368 Mitglieder zählt, hielt im verfloßenen Jahre 7 Ausschuffigungen und 5 Versammlungen ab, außerdem am 19. Febr. eine Schiedsgerichts- und am 12. Novbr. eine kombinirte Ausschuffigung, in welcher besondere Anträge eines Ortsvereins ihre Erledigung fanden. Am 12. März erfolgte die Gründung einer Beihilfefasse, welche sich eines guten Besehens mit ca. 74 Mitgliedern erfreut. Der Verband dieser Beihilfefasse befaßt sich auf 370 Mk. An Krankengeld wurden aus dieser Kasse vom 1. Mai bis 31. Dezember 425 Mk. ausgezahlt. Die Versammlung am 9. Juli brachte die Bezeugung der Arbeiterreferentariats Hilfe und die erfreuliche Mitteilung, daß es speziell unsern Genossen W. Raßba u. gelungen sei, hietorts einen neuen D.-B. der Fabrik- und Handarbeiter,

welcher sich als ein würdiges Glied unseres Ortsverbandes erweist, ins Leben zu rufen. Darum auch an dieser Stelle Genossen Wilhelm Raßbau nochmals Dank für seine Bemühungen. Am 23. Juli hielt Verbandssekretär Klavon-Berlin in einer öffentlichen, auch von gegnerischer Seite gut besuchten Versammlung einen Vortrag über das Thema: „Welche Schlussfolgerung zieht die deutsche Arbeiterchaft aus der Neugründung der Centralstelle deutscher Arbeitgeberverbände?“ Als Schöff wurde Genosse Hermann Schwaiger vom D.-B. der Töpfer vom hiesigen Amtsgericht acceptirt, während unser Genosse Wilhelm Hirsch ein Stadtverordnetenmandat inne hat. — Am 22. Oktober nahmen drei Delegirte des Ortsverbandes an den Einweihungsfeierlichkeiten des Verbandshauses in Berlin theil. Von größerer Anspannung bei Streiks u. s. f. ist der Ortsverband in diesem Jahre verschont geblieben, da an dem hietorts ausgebrochenen Streik der optischen Industrie unsere Mitglieder wenig oder gar nicht theilhaftig waren und die Differenzen bald beigelegt wurden. Aus den Zinsen der Busch-Stiftung konnte auch im verfloßenen Jahre einem hilfsbedürftigen Mitgliede eine Beihilfe von 15 Mk. gezahlt werden.

Albert Sehl, Schriftführer.

**Ortsverband Saarau und Umgegend.**

Der Ortsverband blüht erst auf eine 1 1/4 jährige Tätigkeit zurück. In diesem Zeitraum erlebte der Ortsverband seine Geschäfte in sechs öffentlichen Versammlungen, zwei kombinirten und vier Ausschuffigungen. Am 13. September 1903, am Tage der Gründung des Verbandes, wurde die erste Versammlung im Saale des Herrn Schadel in Saarau abgehalten, in welcher Herr Agitationsleiter Vogt-Hirschberg einen Vortrag über die Gewervereine hielt. Die zweite Versammlung fand im selben Lokale am 29. November 1903 statt. In dieser Versammlung sprach Herr Agitationsleiter Reußel-Striegau über das Thema: „Was müssen und was sollen die Ortsverbände ihren Mitgliedern bieten?“ Für die dritte Versammlung, welche am 21. Februar 1904 stattfand, war Herr Dr. med. Gollnitz-Saarau gewonnen, welcher einen Vortrag über Kindererziehung und Säuglingernahrung hielt. Diefen drei Versammlungen folgten zwei weitere, welche in auswärtigen Lokalen abgehalten wurden, die erste in Ingramsdorf am 8. Mai, die zweite in Puschlau am 7. August, in beiden sprach Herr Reußel-Striegau, in ersterer über die Organisation im Erwerbsleben, in der zweiten über den Verbandsrat zu Hannover. Am 13. November wurde die letzte Versammlung in diesem Geschäftsjahre abgehalten. Doch leider war es die schlechteste besuchte, welche der Ortsverband zu verzeichnen hatte, trotzdem die Tagesordnung eine vielfältige war. Die Versammlung gab deshalb ihren Anwillen darüber zu erkennen, daß selbst Ortsvereinsauschuffmitglieder fast immer mit Abwesenheit plänzten, was für die gute Sache, welche der Ortsverband vertritt, doch nicht von Vortheil sein könne. Im Februar 1904 erhielt der Ortsverband einen Zuwachs durch den Beitritt des D.-B. der Fabrik- und Handarbeiter Puschlau. Es gehören am Schlusse des Geschäftsjahres dem Verbande vier Vereine mit zusammen 250 Mitgliedern an. Auswärts vertreten war der Ortsverband in Gottesberg zum Bezirksrat und in Striegau zur Vorbesprechung betreffs Gründung eines Ausbreitungsverbandes. Leider aber ist es dem Ortsverband nicht gelungen, die Mitgliederzahl auf derselben Höhe zu erhalten, was auf die Beitragsverhöhung zurückzuführen ist. Doch Mutz zur fröhlichen Arbeit, im neuen Jahre müssen wir ein tüchtig Stück Weges weiterkommen.

Robert Günther, Schriftführer.

**Ortsverband Neckermünde und Umgegend.**

Dier Ausschuffigungen, darunter zwei kombinirte. Es wurde in den Monatsversammlungen über eine rege Agitation verhandelt. Auch fand in Zergelow eine Versammlung mit Vortrag von Herrn Dr. L. u. b. w. i. g. über Friedrich II. statt. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall und hat viel zur Agitation beigetragen. Am 5. Juni fand in Zergelow Verbandsfest, verbunden mit dem Vorpommerischen Agitationsfeste, statt. Es waren zwölf Fahnen vertreten. Hier wurde der Grundstein zu dem Norddeutschen Ausbreitungsverband gelegt. Auch fand wieder eine Weihnachtsbescherung in Zergelow statt, wo ca. 150 Kinder bescheert wurden. Hierzu war unser Agitationsleiter Prädler-Stralsund erschienen, um die Feste zu halten. Auch sprach vortheilhaft Herr Rektor Seiler-Zergelow. Auch in Neckermünde fand eine Weihnachtsbescherung statt, wo Kollege G. W. Raab-Zergelow einen lehrreichen Vortrag hielt. Beide Feste verliefen in der schönsten Weise und haben den Vereinen manches Mitglied zugeführt. Der Ortsverband zählt zur Zeit 270 Mitglieder und besteht aus den Vereinen: Töpfer und Ziegler-Neckermünde, Maschinenbau- und Metallarbeiter-Neckermünde, Fabrik- und Handarbeiter-Eggefin und Maschinenbau- und Metallarbeiter-Zergelow. Wir können mit Freude konstatieren, daß die Vereine sehr gut arbeiten, denn das beweist die erhebliche Zunahme von Mitgliedern. Wir wollen hoffen, daß wir im neuen Jahre noch viele Fortschritte machen. Hierzu ist die Unterstützung sämmtlicher Mitglieder erforderlich, darum rufe ich allen Mitgliedern zu, kommt alle fleißig in die Versammlungen und unterstützt damit den Vorstand.

J. A.: H. 304, Sekretär, Eggefin, Basewallstr. 10.

**Ortsverband Wittenberg und Umgegend.**

Der Verband erledigte seine Aufgabe in 4 Vorstandssitzungen, zu welchen die Ausschuffmitglieder der einzelnen Vereine eingeladen, und zum Theil auch erschienen waren, und in 3 Versammlungen, welche aber an Besuch viel zu wünschen übrig ließen. Der Vorstand hat es an nichts fehlen lassen, um die Versammlungen durch belehrende Ermahnungen und Vorträge interessant zu machen; seine Mühen sind aber nicht immer gebührend belohnt worden. Hoffen wir, daß das nächste Jahr für unseren Verband ein thätiges und für unsere gute Sache ein zufriedenstellendes sein möge. Möge jedes Mitglied ein eifriger Agitator sein, vor nichts zurücktreten, zum Ausbau des Gewervereins eifrig Sorge tragen, dann wird auch der Lohn für die Mühen hier nicht ausbleiben. Ferner möchte ich noch bemerken, daß der Verband die gute Einrichtung getroffen hat, aus seinen Mitteln durchreisenden Gewervereinsgenossen eine Unterstützung von 50 Pfg. zu gewähren. Daß es den Genossen an dem guten Willen nicht fehlt, haben die Vertreterwahlen zur Ortsverbandskasse der vereinigten Feuerarbeiter gezeigt, indem von den 20 zu



wählenden Vertretern 9 Gewervereine gewählt wurden. Wegen wir alle Laugigkeit ab, seien wir thätig überall, damit unser Verband groß dasteh, hier und überall.

Kug. Cropper, Verbandschriftführer.

Ortsverband Thorn.

In 4 Vorstandssitzungen und 4 öffentlichen Versammlungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt; die Mitgliederzahl war zu Anfang des Jahres 203 und am Schluß 269. An den Zuwachs von 66 Mitgliedern war am stärksten der D.-B. der Tischler beteiligt, welcher durch lebhaftige Agitation des Vorsitzenden H. Hinz, welcher auch Verbandsvorsitzender war, erreicht worden ist. Vom Centralrathe war Herr Winter anwesend und sprach in einer öffentlichen Versammlung. Auch an den Versammlungen in den Vereinen, wenn auswärtige Redner erschienen waren, beteiligten sich die Mitglieder lebhaft; da die Sozialdemokraten hier in der Stadt kein Lokal finden, so beteiligten dieselben sich auch sehr stark und so waren diese Abende reine Diskussionsklubs mit oft recht ollen Kamellen.

In diesem Jahre fanden wieder die Wahlen zu den Gewerbergerichten auf 3 Jahre statt und behaupteten wir, wie auch in den 9 vorhergehenden Jahren, von den 5 Beisitzern 3. Dies erfreuliche Resultat ist erreicht, ohne daß wir, wie so viele Städte, dazu jemals Agitationsgelder verlangt haben; wir sind der Meinung, daß solche Kosten am Orte selbst aufgebracht werden müssen.

Betreffs Agitation müssen die Gleichgültigkeit der nichtorganisierten Arbeiter und die mißlichen Lohnverhältnisse bekämpft werden; heides sind schwerwiegende Hindernisse. Daß die Arbeiter immer noch nicht einsehen, daß ihre Lage nur durch einen Anstoß an eine Organisation, wie die Gewervereine es sind, ihre wirtschaftliche Lage verbessern können!

Mit aller Kraft und theilweisem Erfolg bemühte sich der Ortsverband hier am Ort, wie auch in Strasburg, Znowozlam, Culmsee und Culm neue Ortsvereine zu gründen. Zur Förderung unserer Mitgliederzahl und Stärkung unserer Organisation trug auch das Stiftungsfest des Ortsverbandes bei, welches verschönt wurde durch die Fahnenweihe der Fabrik- und Handarbeiter. Wir zeigten hier der Öffentlichkeit gegenüber, daß wir auch in der Freude zusammenhalten; die Beteiligung der 6 Vereine unseres Orts, wie auch die hochfeste erschienenen Mitglieder von den Vereinen Culmsee, Graubenz, Hohensalza und Bromberg trugen zum Gelingen des Festes bei. Im Geschäftlichen verließ das Jahr leider nicht so ungeführt, wie man es sich wünschte, da der bisherige Schriftführer sein Amt mitten im Jahr niederlegte, und wurde Unterzeichner als Vertreter der Schuhmacher zum Schriftführer gewählt. Der Vorstand für 1905 setzte sich bis auf den Kassierer aus neuen Mitgliedern zusammen, und hoffen wir, daß neue Kräfte auch neues Leben in unsere Organisation hineinbringen; der Unterstützung der bisherigen Vorstandsmittelglieder kann sich der neue Vorstand versichert halten. Den neuen Vorstand bilden die Verbandsmitglieder: Jabs, Vorsitzender (Tischler), Lwowalkowski, Kassierer (Schneider), und um der neuesten Strömung Rechnung zu tragen, wurde das langjährige Mitglied des D.-B. der Schuhmacher und Federarbeiter, Frau Emilie Witt als Schriftführerin (Adresse: Thorn I, Strobandstr. 12 IV) gewählt.

H. Hinz, Vorsitzender. S. Witt, Schriftführer.

Gewervereins-Zeitel.

Berlin. Generalversammlung der Frauen-Begräbnisklasse des Verbandes der Deutschen Gewervereine am 26. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Verbandsbause, Greifswalderstraße 221/23. Der I. Vorsitzende, Herr Herold, eröffnet die Generalversammlung um 10 1/2 Uhr. Zu Leitern der Verhandlungen wurden gewählt: Herold als I. Vorsitzender, Spieler als II. Vorsitzender, Gustav Hirsch als I. Schriftführer, Linke als II. Schriftführer. Den Bericht gibt der Hauptrevisor Herr Wenzel und umfaßt derselbe die Jahre 1902 bis inkl. 1904 und soll derselbe der Aufsichtsbekörde eingekandt werden. Das Resultat wird als vorzüglich anerkannt und die Decharge für den Gesamtvorstand erteilt. Zum I. Vorsitzenden der Kasse wird Herr Herold, zum Kassierer Herr Klein, zum Hauptkontrollleur Herr Klason und zum Hauptkassierer Herr Hirsch gewählt. Zu Beisitzern werden die Herren Bißch und Neumann gewählt. Zu Ersatzmännern werden die Herren Dohms, Melzer, Schönded, Busse, Reichamer, Schildbauer und Linke gewählt. Zu Revisoren werden die Herren Menzel, Hentel und Scharf gewählt. Zu deren Ersatzmännern werden die Herren Steinfurt, Anders und Hesse gewählt. Zum Sachverständigen wird Herr A. Dillendorf wieder gewählt. Zum Obmann für das Schiedsgericht wird Herr Dr. Max Hirsch und zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Fritz Schneider einstimmig wieder gewählt. Der Antrag Schmalz-Weißensfeld wurde abgelehnt. Schluß der Versammlung 1 1/4 Uhr Mittags.

Wir lassen hier noch folgen den Revisionsbericht: Die Berichtsperiode für den Ihnen im Auftrage meiner Kollegen vorzutragenden Kasseebericht umfaßt den Zeitraum von 3 Jahren und zwar für die Jahre 1902, 1903 und 1904. Am 1. Januar 1902 hatte die Verbands-Frauen-Begräbnisklasse einschließl. 316,44 M. Kautionen ein Vermögen von 58 852,13 M., wovon 1001,43 M. in baar und 57 850,70 M. in Wertpapieren zum Kurse vom 31. Dezember 1901 vorhanden waren. Ende 1904 beträgt dagegen das Gesamtvermögen einschließl. 350,60 M. Kautionen 69 476,66 M. Der Zuwachs des Vermögens bezieht sich auf 10 624,53 M. An ordentlichen Einnahmen sind in der Berichtsperiode eingegangen für Beiträge 16848,82 M., für Eintrittsgelder 41,75 M. = 16 890,57 M. und die außerordentlichen Einnahmen betragen: Eingekandte Kautionen 40,29 M., Zinsen 6578,65 M., ausgeloste Wertpapiere 5200 M. = 11 818,94 M. Die Gesamteinnahmen stellen sich demnach auf 28 709 51 M. Demgegenüber wurden veranlagt: Für Begräbnisgelder 8405 M., für Verwaltungskosten 3174,29 M., für Zinseate 209 M., für zurückgezahlte Kautionen 6,18 M., für Kautionszinsen 23,76 M., für Ankauf von Wertpapieren 17 079,90 M., für Zinsen für Ankauf und Aufbewahrung der Wertpapiere 396,20 M., für Diversen 92,70 M. = 29 386,98 M. Die vereinnahmten Beiträge und Eintrittsgelder reichen nicht nur allein aus, um alle ordentlichen Ausgaben zu decken,

sondern es verbleib hiervon noch ein beträchtlicher Ueberschuß. Es wurden verwendet 49,9 pSt. zur Auszahlung von Begräbnisgeldern in 76 Todesfällen, 18,8 pSt. für Verwaltungskosten, 4,3 pSt. für sonstige Ausgaben und 27,0 pSt. = 4583,49 M. konnten von den ordentlichen Einnahmen dem vorhandenen Kapital überwiesen werden. Zu diesem Ueberschuß von 4583,49 M. traten nun noch die außerordentlichen Einnahmen im Betrage von 6618,94 M., von welchen aber 577,90 M. Kursverlust abgehen, da die Wertpapiere am 31. Dezember 1904 um so viel niedriger stehen, als Anschaffungspreis beträgt, es verbleiben daher 6041,04 M. Insgesamt stellt sich demnach der gesammte Ueberschuß für die diesmalige Berichtsperiode auf 10 624,53 M., was bereits am Eingang des Berichts nachgewiesen ist. Mit diesem erfreulichen Kasseeabschluß wird wohl Jeder zufrieden sein können und es dürfte wenige Kassee geben, die unter den obwaltenden Verhältnissen gleich günstige Resultate aufzuweisen haben. So erfreulich nun der Kasseeabschluß ist, um so bedauerlicher ist es, daß die Ausbreitung der Kasse recht viel zu wünschen übrig läßt. Am 1. Januar 1902 waren vorhanden 1585 Mitglieder, neu aufgenommen wurden 167 Mitglieder, zusammen 1752 Mitglieder; hiervon schieden aus durch Tod 76 Mitglieder, freiwillig und gestrichen 78 Mitglieder = 154 Mitglieder, verblieben 1598 Mitglieder, demnach nur 13 Mitglieder mehr, als am Beginn der Berichtsperiode. Der Vorstand hat wiederholt durch Hinweise im Verbandsorgan und Ausgabe von Flugblättern die Verbandsmitglieder auf das gegenwärtige Wirken der Frauen-Begräbniskasse aufmerksam gemacht, aber leider war der Erfolg nicht befriedigend. Es wird daher Aufgabe der heutigen Generalversammlung sein, Mittel und Wege zu finden, um die Frauen-Begräbniskasse mehr und mehr in den Kreisen der Verbandsmitglieder bekannt zu machen, damit diese ihre weiblichen Familienangehörigen unserer Kasse als Mitglieder zuführen. Das am 31. Dezember 1904 vorhandene Gesamtvermögen bestand in einem baaren Kasseebestand von 323,96 M. und in Wertpapieren 69 152,70 M., in Summa 69 476,66 M. Die Wertpapiere sind bei der Reichsbank auf den Namen der Frauen-Begräbniskasse hinterlegt und können nur durch den Vorsitzenden in Gemeinschaft mit dem Hauptkassierer zurückgezogen werden. Die Kassee- und Geschäftsführung wurden regelmäßig vierteljährlich von den Revisoren geprüft und sind diesbezügliche Berichte im „Gewervereine“ veröffentlicht worden. Bei allen Revisionen konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Bücher in bester Ordnung geführt sind, Einnahmen und Ausgaben mit den vorhandenen Belegen übereinstimmen und die buchmäßig nachgewiesenen Kasseebestände und Wertpapiere vorhanden waren. Rudolf Wenzel.

Berlin. (Medizinalverband Berlin und Vororte.) Am 19. Februar cr. tagte im Verbandsbause die Generalversammlung des Medizinalverbandes der Deutschen Gewervereine (D.-B.) Berlin und Vororte. Derselbe wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Verbandskollegen Brendtke, mit einer Begrüßung an die anwesenden Mitglieder und Vertreter eröffnet und die Tagesordnung bekannt gegeben. Als erster Punkt wurde von den Revisoren der Kassee- und Revisionsbericht für das IV. Quartal 1904 verlesen. Die Einnahme belief sich auf 2628,98 M., die Ausgabe auf 2326,23 M., bleibt Bestand 302,70 M., die Mitgliederzahl betrug ult. 1904, 1015. Sodann folgte der Jahresbericht pro 1904. Die Einnahme betrug 9922,86 M., der eine Ausgabe von 9619,66 M. gegenübersteht inkl. der gekauften Wertpapiere, Bestand 302,70 M. Das Gesamtvermögen stellt sich wie folgt zusammen: Reservefonds 7700 M., Betriebsfonds 2150 M., Bestand 302,70 M., also in Summa 10152,70 M. Hieran anschließend gab der Hauptkassierer, Kollege Dabrud, noch einen eingehenden Spezialbericht im Allgemeinen, mit der Ausföhrung, daß der Geschäftsgang des Jahres 1904 entgegen dem Vorjahre als ein günstiger zu bezeichnen wäre und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sich diese erfreuliche Thatsache auch sowohl dieses Jahr wie das fernhin bestätigen möge. Andererseits wurde aber auch in der Diskussion, besonders von Kollege Petersdorff, hervorgehoben und betont, daß es leider ausgedröck werden müsse, daß viele segensreiche Institution innerhalt unseres Gewervereins, welche doch schon in so vielen Familien bei Krankheitsfällen für den geringen Beitrag von 18 Pfg. hilfreiche Hand geleistet hat, dennoch nicht die ihr gebührende Anerkennung in Mitgliederkreisen findet. Derselbe wies ferner darauf hin, unter welcher schwierigen Verhältnissen und immerwährenden Anfeindungen die Konstitution des Medizinalverbandes vor sich gegangen und unter welcher schweren Opfern das Fortbestehen aufrecht erhalten werden konnte, darum wäre es doppelt Pflicht der Kollegen, in ihren Ortsvereinen dahin zu wirken, daß dieser so nupbringenden Einrichtung für die Zukunft mehr Interesse entgegengebracht wird. Die weiteren Diskussionsredner sprachen sich in zustimmendem Sinne aus. Es wurde dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Der bisherige I. Vorsitzende, Kollege Hilgendorf, legte sein Amt nieder. Der jetzige Vorstand stellt sich nun wie folgt zusammen: I. Vorsitzender S. Schönbauer (Kassente), II. Vorsitzender A. Brendtke (Kassente), Schriftführer E. Körner (Maschinenbauer), Hauptkassierer G. Dabrud (Graph. Bernig), Kontrollleur A. Behnke (Maschinenbauer), Revisoren S. Niegisch (Maschinenbauer), E. Schönded (Tischler). Nachdem nun noch andere geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung fanden, schloß die Generalversammlung mit dem Wunsche, daß ein jeder der Anwesenden in allen Gewervereinskreisen dahin wirken möge, für die Ausbreitung des Medizinalverbandes nach besten Kräften Sorge zu tragen.

E. Körner, Schriftführer.

Brandenburg a. S. Am Sonnabend, 11. Februar, feierte der Ortsverband der Deutschen Gewervereine im festlich geschmückten Saale des Glysiums ein Winterfest. Der Saal war von Festteilnehmern überfüllt, denn mehr als 600 Personen waren anwesend. Aber auch an die Bergarbeiter wurde im Trubel des Frohsinns gedacht. Der Vorsitzende hielt eine bezügliche Ansprache und ein Verbandskollege in Bergmannstracht übernahm es, eine Sammlung zu veranstalten, welche das schöne Resultat von 27 Ml. erzielte. An der Kaffeetafel hielt der Ortsverbandsvorsitzende Kollege Ledica eine ferne Ansprache an die Verbandskollegen und an die unserer Organisation noch fernstehenden Festteilnehmer, er erwähnte die Verbandskollegen, treu und fest zusammen zu halten und den Unorganisierten legte er ans Herz, einzutreten in die Organisation und mitzukämpfen für das Wohl der Arbeiter. Nach der Pause trat der Tanz wieder in sein Recht und vergnügte sich die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden. Th. Haseloff, Ortsverbandssekretär, Hauptstr. 27.

**Leipzig.** Die am Freitag, 10. Februar, im Sanssouci-Park abgehaltene große Gewerkschaftsversammlung wurde vom Ortsverbandsvorsitzenden G. Scholz, Abends 9 Uhr, eröffnet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß unser Verbandsdirektor Landtagsabgeordneter Karl Goldschmidt-Berlin wegen einer anderweitigen, sehr dringenden Mission in Sachen unserer Organisation verhindert sei, den angekündigten Vortrag über die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet zu übernehmen. Dafür sei Verbandssekretär Reustedt-Berlin erschienen und wurde diesem sogleich das Wort erteilt. Der gewählte Redner gab in einem 1 1/2 stündigen Referat ein klares Bild über die Ursachen des Streiks der Bergarbeiter im Ruhrgebiet und besprach die Motive für den inzwischen eingetretenen Waffenstillstand. Nachdem Redner die einzelnen Forderungen der Bergarbeiter, die ihnen bereits im Jahre 1889 in der Hauptsache zugesagt waren, besprochen hatte, gab er der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung ihr Versprechen recht bald und in ausreichender Weise erfüllen in der Vorlage einer Bergarbeiterkonvention. Den Schluß der Ausführungen bildete der Hinweis auf die Eingeketteten der Bergarbeiter, welche aufrichtige Bewunderung und Anerkennung nicht nur verdienen, sondern auch in weiten Kreisen der Bürgererschaft gefunden habe. Der Vortrag fand in der sehr stark besuchten Versammlung großen Beifall. Nach einer kurzen Pause wurde ohne Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die vom Ortsverband der Deutschen Gewerkschaften, in den Saal des „Sanssouci“, Eiserstraße, berufene Versammlung spricht ihr innerständnis mit dem Referenten Kollegen Reustedt-Berlin aus und verurteilt mit aller Schärfe das rücksichtslose Verhalten der Bergwerksbesitzer, die es in schroffer Weise ablehnten, mit den Vertretern der Arbeiter zu verhandeln. Die Versammlung macht die Grundbesitzer verantwortlich für alle Schäden, die aus dem Streik entstanden sind. Gleichzeitig spricht die Versammlung den Bergarbeitern für die musterhafte Haltung Dank und Anerkennung aus, und hofft, daß in allen wirtschaftlichen Kämpfen der Zukunft eine gleiche Einigkeit der beteiligten Arbeiter herrschen möge. Von der Regierung erwarten die Versammelten vollständige Einlösung der gegebenen Versprechungen.

Im Schlußwort wandte sich der Referent an die Gegner, welche durch Zwischentritte den Redner behinderten, sie zu wohlwollendstem Verhalten ermahnen. Ferner betonte Referent, daß die heutige Versammlung noch nicht „verpöblich“ sei, wie das „Volkswort“ schreibt, im Gegenteil, die Versammlung ermunterte alle Anwesenden, opferwillig ihre Besten für die eventuelle Gewährung zu leisten. Der Vorsitzende Scholz dankte dem Referenten im Namen des Leipziger Ortsverbandes für seine Ausführungen und fordert diejenigen Anwesenden, welche noch nicht organisiert sind auf, sich unserer Organisation anzuschließen; die Mitglieder empfahl er eine regere Agitation zu entfalten, als wie es bisher der Fall war. Anschließend sei noch zu bemerken, daß in der letzten Ortsverbanderversammlung bewilligt wurde, sofort 100 Mk. zu schicken und für die weiteren Wochen, so lange der Streik dauert, je 10 Mk. In der heutigen Versammlung vorgenommene Teilerhebung ergab einen Ertrag von 21,18 Mk., welcher auch den streikenden Kollegen zugewandt werden soll. Mit einem dreifachen Hoch auf die Deutschen Gewerkschaften schloß der Vorsitzende die Versammlung um 1/212 Uhr.

**Spandau.** Der D. V. der Fabrik- und Handarbeiter hielt am 11. d. M. im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. In dieser Versammlung hatten wir den Bezirks-Agitationsleiter Herrn Sandner-Potsdam gewonnen. Der Vorsitzende Kollege Bähr eröffnete die Versammlung nach Erledigung des Geschäftlichen ergriff Herr Sandner das Wort. Redner ermahnte die Kollegen zu einem fleißigen Besuch der Versammlungen und vor Allem auch den „Gewerksverein“ zu lesen, nicht minder das Generalratsprotokoll, weil beide lehrreich und interessant sind. Redner empfahl weiter die Sammlungen für unsere streikenden Kollegen im Ruhrgebiet und betonte, daß es die Pflicht eines jeden Gewerksvereines ist, sein Scherflein für den Streik unserer Kollegen beizutragen. Im Anschluß hieran bemerkte Herr Sandner, daß es von großer Nothwendigkeit ist, daß sich die deutschen Arbeiter mehr und mehr unserer Organisation anschließen, um durch starken Zusammenhalt das Wohl des Gewerksvereines fördern und schützen zu können. Redner berichtete noch zum Schluß über die zur Vertheilung gelangenden Sammlungen an die streikenden Arbeiter im Ruhrgebiet. Lebhafter Beifall lohnte ihm für seinen lehrreichen Vortrag. Max Walzer, Schriftführer.

Beblar 7,00, Jährze I 15,75, Dresden II 10,30, Augustfehn 5,00, Greifeld II 16,00, Haspe 5,00, Gonnau 8,60, Hirschberg i. Schl. (II. Rate) 16,50, Leipzig II 9,55, Ob. Bagienitz 6,30, Ob. Schönweide 11,00, Ravensburg 11,55, Siegen 15,00, Spremberg 8,60, Trippstadt 6,55, Berlin VII, gef. d. Koch 50,60, gef. d. Kocimski 16,50, gef. d. Kergel 4,00, gef. d. Strupiger 2,25, Berlin V 20,05, Maltz-Burbach 2,50, Berlin u. C. S., Vollastr. 5,50, Maltitz 26,30, Messingwerk Nieder-Schönweide 9,90, Radolitz 24,40, Wallingen 6,25, Weissensee 9,50, Berlin II 5,45, Landsberg II 6,65, Berlin, Arbeiter der Firma Dittmann 26,45, Personal der Maschinenfabrik Stolzenberg-Reinickendorf 11,85, Personal der Firma H. Borfig-Ziegel 54,65, Mühlstein 70,65, Raunoh 4,00, Zeig 3,05, Friedrichshagen 14,00, Mechanische Werkstat. u. C. S. Ober-Schönweide 12,45, Daimlers Motorenfabrik, gef. auf Eisen Nr. 2102, 2103, 2106 33,15, Altenwerde 10,00, Grabow 14,40, Sangerhausen 10,00, Schramberg (Herr Carl Ruggaber) 10,00, Seibitz 6,00, Strum I 140,00. **Schneider:** Wilhelmshaven 9,20, Berlin I 23,00, Hagen i. Westf. 1,50, Berlin II 3,60. **Schuhmacher und Lederarbeiter:** Halle a. S. 4,40, Breslau 18,20, Leipzig 18,70, Neuhaldensleben 17,05, Nieder-Hörsheim 3,30, Potsdam 4,50, Schweinfurt 5,60. **Stahlarbeiter:** Chemnitz (II. Rate) 4,00, Marienberg 4,00, Saaga 5,65. **Tischler:** Berlin VII 49,20, Berlin II 11,45, Berlin-West 13,30, Breslau II, gef. v. d. Stellmachern der Waagenfabrik Hoffmann 14,70, Schöneberg 12,00, Leipzig-Ost 10,00, Stettin-Bredow 26,85, Chemnitz 6,60, Döbeln 5,30, Dresden, Pianofabr. 3. Etage u. d. b. Radirern gef. 8,85, Einbau i. Böben 10,00, Berlin I II, Rate 27,70, Rathenow 4,60, Rathor 9,80, Cierel 12,00, Stolp 6,90, Boms 12,80, Friedenshütte 10,00, Riegnitz 9,10. **Töpfer:** Zandwitz 8,25, Rathenow 25,00, Waldenburg i. Schl. 12,55. **Krisenverbände:** Augsburg 100,00, Striequau 14,80, Rommes-Neuendorf 15,80, Essen a. Ruhr 302,07, Bries, gef. in der Maschinenfabrik Gütler 10,10, Weislingen (II. Rate) 59,80, Hannover 71,85, Leipzig 10,00. **Privat:** Kreisniger Verein des halleischen Thorbezirks 18,80, Liberale Arbeiter-Vereinigung in Kaiserslautern 10,00, Sammlung des liberalen Vereins in Spandau 123,50, Freie Vereinigung der Stadtverordneten zu Stettin 160,10, Stadt. Rechtsanwält Maragaff gef. II. Rate 15,50. **Summa Mark 3420,77.** Beretis quittirt **Mf. 37 141,30.** Insgesamt **M. 40 562,07.** Berlin, 25. Februar 1905.

**R. Klein, Verbandskassier.**  
Berichtigung. In der 5. Sammeliste unter Privat muß es heißen: Direktion des Centraltheaters in „Leipzig“, Unterhaltungsbild 75,00 Mk.

**Ortsverband Hannover.** Zu der oben angegebenen Summe sind gesammelt im Verein der Kaufleute Mk. 5,10, bei der Firma Müller 2,00, bei der Firma Körting 6,80 bei Stute-Blumenthal 17,75, bei Körting 3,50, bei Hornal 14,60, in der Zündhütchenfabrik 4,30, im Ortsverein Ricklingen 5,50, in der Maschinenfabrik Linden: Dreherei 2,65, Montirung 5,95, Kesselschmiede 12,20.

**Norddeutscher Ausbreitungsverband.**  
Sitzung vom 12. Februar 1905. Abgehalten im Lokal Engelle-Stettin. Anwesend ist bis auf Frau Kuhlentamp, welche entschuldigt fehlt, der gesamte Vorstand. Der Vorstand eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr Nachmittags. Genosse Bolter vom D. V. der Maschinenbauer-Braundorf tritt ein. D. V. der Schiffszimmerleute-Stettin schließt sich vom 1. Januar 1905 dem Verband an.

Schreiben von den Ortsvereinen der Schneider-Danzig und Töpfer und Ziegler-Schleusenordf, sowie vom Verbandsbureau Berlin und Kollegpräsidium-Stettin werden zur Kenntnis genommen. Ein Schreiben des Genossen Rehs-Oreißwald wird dem Kassier zur Erledigung überwiesen. Bezüglich Zufendung von Agitationsmaterial werden Schreiben und Zusendungen von den Generalräthen der Schiffszimmerleute, Töpfer und Ziegler und Bergarbeiter zur Kenntnis genommen. Genosse Haal vom D. V. der Tischler tritt ein. Alsdann folgte eine eingehende Besprechung über vorzunehmende Agitationsangelegenheiten.

Die Monatsversammlungen des D. V. der Maschinenbauer-Stettin soll von den Genossen Kust und Kemp, die vom D. V. der Maschinenbauer-Zühlow vom unterzeichneten Schriftführer besucht werden. Ein Antrag des D. V. der Maschinenbauer-Braundorf wird bewilligt und Genosse Kust hiermit beauftragt. Betreffs der auf der vergangenen Sitzung vertagten Angelegenheit: „Verkauf von Streifenmarken“ wird beschlossen, 5000 Stück à 10 Pfg. anzuschaffen, und den Vertrauensmännern resp. Vorständen zum Verkauf zu übergeben.

Zur Anschaffung von Agitationsmaterial wird beschlossen, eine Sammlung anzulegen, um gegebenenfalls solches gleich zur Hand zu haben. Der Schriftführer wird mit der Ausführung beauftragt. Die vom Schriftführer ausgearbeiteten Schreiben zur Bekanntgabe unseres Delegiertentages werden verlesen und angenommen.

Die nächste Sitzung findet am 5. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr bei Engelle, Stettin, Schifferstr. 9a, statt. Schluß der Sitzung um 6 Uhr Abends.

**R. Piepfer, Schriftführer.**

**Brandenburgisch-Kaufler Ausbreitungsverband.**  
Berort fort i. e.

7. Vorstandssitzung im Lokal Dickmann am 20. Februar 1905. Der Vorsitzende eröffnet dieselbe 9 Uhr Abends und begrüßt den auf Einladung erschienenen Genossen Fritz Jung als neues Vorstandsmitglied. Ferner sind anwesend Bierhub, Junke, Fischer und Krenz. Von dem Beitritt der D. V. der Töpfer u. Ziegler-Frankfurt a. D. und Schneider-Rottbus wird Kenntnis genommen. Sodann werden sämtliche eingegangene Schriftstücke verlesen. Ein Brief vom D. V. der Stahlarbeiter-Sonnenfeld, worin sich derselbe über die Wahrung beschwert, soll vom Vorsitzenden beantwortet werden. Einige Karten von Gen. Altemann-Berlin hierzu berichtet der Vorsitzende über eine Zusammenkunft mit Genossen Altemann in Rottbus. Da derselbe auch als auswärtiges Vorstandsmitglied gewählt ist, so wird er für die Ausbreitung unserer Gewerksvereine so viel wie möglich thun. Derselbe hat Aussicht, in nächster Zeit einen D. V. der Bergarbeiter ins Leben zu rufen; ebenso soll versucht werden, einen D. V. der Tischler zu gründen. Auch soll Hr. Köhnen betreffs Holzarbeiter ins Auge gefaßt werden. Mit Karte vom D. V. der Konditoren Frankfurt a. D. wird mitgeteilt, daß Kollege Georg

## Verbands-Zeitel.

**Verband der Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunder).**  
6. Sammeliste  
für die streikenden Bergarbeiter und andere durch den Streik ausgeperrte Arbeiter.  
**Bildhauer:** Köln I 8,00. **Cigarren- und Tabakarbeiter:** Berlin 18,15, Breglau 3,50. **Deutsche Frauen:** Hamburg-Altona 10,00, Berlin IV 4,05, Hürtenwalde 67,20. **Fabr.- u. Handarb.:** Eggersdorf 16,30, Schwofisch 2,50, Berlin VII (Brauererthifsearb.) II. Rate 13,30, Radeberg 20,15, Timmenode 10,80, Webau 6,00, Wilddahn 11,00, Hermerleben 10,00, Sottesberg 18,30, Jorbau 8,00, Potsdam 8,00, Berlin IV 16,25, Gr.-Salze 20,25. **Grapp.** **Berufe:** Halle a. S. (II. Rate) 15,00, Personal der Buchdruckerei Baifenhauß 4,60, desgl. der vorjährige Aufsicht 2,15, Seitelberg 10,00, Berlin I 3,55, Deutsch-Krone 2,15, Horschheim 6,15. **Kaufleute:** Erfurt-Berlin 18,75, München 15,50. **Klempner und Metallarbeiter:** Erfurt 3,90, Schwelm 4,45, Ansbach 2,20, Charlottenburg 3,00, Barufchowitz 5,00, Chemnitz 2,15, Radeberg 15,50, Berlin I (Friedlich) 32,55, Schwabach 26,30, Berlin VI 7,50. **Konditoren:** Berlin II 86,00. **Maschinenbau- und Metallarbeiter:** Berlin IV 6,75, Halle I, gef. durch Vertrauensmänner 9,95, Hirschwalde 7,00, Brand b. Kaden 19,70, Oreißwald 4,60, Cöfesch 15,50, Hagen I 17,00, Eibed (II. Rate) 18,25, Döbenau 29,60, Potsdappel 2,80, Rauen 4,35, Reisholz 17,30, Saarau 10,10, Erenitz 6,80, Jandurg I, Bayern 15,00, Bingsh 12,05, Berlin II 6,50, Altburg 22,50, Bistupitz 21,50, Sommer 9,00, Dresden I (III. Rate) 86,00, Johannisthal 8,30, Königshütte I 5,00, Rathenow (III. Rate) 15,05, Köpflu 6,50, Schwelm 18,00, Weiffens 12,00.

**\*)** Geldsendungen an den Verbandskassier Rudolf Klein, Berlin NO, 55, Oreißwaldstr. 221/222.